Die
Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienblat[t]

69. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, 2. Oktober, 1946 | Nummer 40

Janzen, Henry J.
1142 Stewart Rd.
dec46

Mennoniten in Brasilien, S. A.

Aus Witmarsum, Santa Catarina kommt dieses Bild des Jugendbundes mit dem Aeltesten G. H. Rosenfeld in der Mitte.

Herbst.

Nun ist es Herbst geworden, des Sommers Pracht dahin;
Es weht ein Wind von Norden, die grauen Wolken ziehn.
Dahin die Nachtigallen, dahin der Blumenduft;
Die welken Blätter fallen und wirbeln durch die Luft.
Und doch! — sei mir gesegnet, du Herbst im dunklen Kleid!
Denn, ob's auch stürmt und regnet, es ist doch Erntezeit.
Ist auch in unserm Leben der Sommertag dahin,
Und will das Herz erbeben, wenn Kraft und Freude flieh'n,
Wenn dunkle Schatten decken das nebelgraue Land,
Und unsre Seelen schrecken: O, sieh des Meisters Hand!
Er kommt in Herbstestagen und naht sich still und sacht,
Um nach der Frucht zu fragen, die ihm sein Kind gebracht.
Wohl freut er sich im Lenze, wenn's in uns singt und klingt,
Nimmt huldvoll an die Kränze, die ihm der Sommer bringt.
Doch Blumenschmuck und Lieder, das ist's nicht, was er sucht,
Drum kommt im Herbst er wieder und fragt nach unsrer Frucht.
Die Frucht, die in der Stille gereift in Leidensglut:
Ein Gott-gegebner Wille, ein still gelass'ner Mut,
Ein Herz das hier auf Erden nur eines noch begehrt,
Ihm ähnlicher zu werden und in sein Bild verklärt.
Ist's dann genug gelitten, und hat er, was er sucht,
So kommt er still geschritten und holt sich seine Frucht.

(Eva v. Tiele-Winkler.)

Ohne Frucht?

Es hatte einer einen Feigenbaum, der war gepflanzt in seinem Weinberge; und er kam und suchte Frucht darauf. Lukas 13, 6.

Ein Stückchen eigen Land — wie vieler Menschen Sehnsucht und Verlangen! Wie vieler Menschen Rettung und Glück könnte es sein! Von Gottes eignem Land, seinem Weinberg, redet Jesus in unserm Wort. Ein Feigenbaum war hineingepflanzt. Eigentlich gehört ein Feigenbaum nicht in den Weinberg, aber das freie Ermessen der Liebe Gottes hatte ihn hineingepflanzt, um ihm das beste Land zu geben und so das Fruchtbringen zu erleichtern. Wieviel Arbeit und Geduld fordert es, bis endlich Frucht geerntet werden kann! Gnade Gottes ist es, wenn ein Leben eingepflanzt ist in Gottes Land, in Gottes Reich. Weiß dein Leben um die Gnade, eingepflanzt worden zu sein in den Kreuzesboden Christi? Wenn ja, dann sollen wir Frucht rechtschaffener Buße und Heiligung bringen. Am Tag der Wiederkunft Christi sollen wir nicht beschämt ohne Frucht dastehen, sondern „ausgestattet mit einer Fülle von Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesus Christus erwachsen zur Ehre und zum Lobpreis Gottes". (Phil. 1, 11).

(K. N.)

Brüder in Not!

Von Dietrich Wiebe, Berlin, Lichterfelde—West (1), Ringstraße 107, Deutschland, USA. Zone kam folgendes: —

Uebersende Ihnen einen Aufruf für die Rundschau an alle Orloffer gerichtet (nicht erhalten —Red.), sie möchten meinen Bruder, Peter Wiebe, Vineland, Box 196, Ontario, helfen, für uns zu bürgen, damit wir die Einreise nach Kanada erhalten. Möchte noch ergänzen, daß nicht nur alle Orloffer, sondern alle Sagradower, ja unser gesamtes Mennovolk dort sich daran beteiligen möchte, uns aus dieser Not zu helfen. Es wird keinem leid werden.

Ich habe seit 1945 folgende Artikel geschrieben, die unser Volk in Amerika interessieren würden. (Artikel auch nicht erhalten — Red.)

1. Sagradowka, Orloff —was er in den letzten 20 Jahren durchgemacht hat.
2. Allgemeines — was jedes einzelne Dorf durchlebt hat.
3. Offener Brief an meinen Bruder Peter Wiebe in Kanada. Er handelt von dem traurigen Los unserer Schwägerin, die mit 10 Kindern in der Gefangenschaft elend umgekommen ist.
4. —Alarm! — Aufruf an die Mennoniten Amerika's um Hilfe.
5. Leidenstage unseres Volkes in Rußland.
6. Meine Gefangenschaft.
7. Warum ich den Schlaganfall erlitt.
8. Als die Deutschen anno 41 nach Rußland kamen.
9. Unsere Flucht und Verbleiben in Deutschland.

Möchte die ersten 7 jetzt in der Rundschau veröffentlichen und die letzten 2 erst, wenn wir schon in Kanada sind, so Gott uns hinführt

Herzlich grüßend, D. Wiebe.

P. G. Unger, R. R. 1, Sardis, Blackburn Rd., B. C. schickt folgenden Brief ein: —

Liebe Freunde! — Will auf Eure Anfrage etwas über Eure Geschwister berichten: Jakob Unger ist anno 1938 verschleppt worden und seine Familie war im Kreis Lüneburg, Hanover. Wohin sie von dort gezogen sind weiß ich nicht, will versuchen, es zu erfahren und Euch dann berichten. David Unger wurde auch verschleppt anno 1938 und seine Familie wurde zurückgeführt. Helena ist mit ihren Kindern im Warthegau geblieben. Katharina war mit Klaas Enns verheiratet, welcher Hunger's gestorben ist. Auch ihre Kinder sind in den schweren Verhältnissen alle gestorben. Sie hat sich hernach mit Bernhard Enns verheiratet, einem Bruder des Klaas Enns. Sie ist dann anno 41 im Februar gestorben. Ich, geb. Liese Barter von Nikolaifeld, bin Bernhard Enns zweite Frau. Meine Mutter war eine geb. Driediger von Nikolaifeld. Ihre Eltern waren Jakob Driediger und Katharina Koop. Sollten Verwandte von der Seite dort wo sein, bitte uns zu schreiben.

Bernhard Enns ist geboren den 10. Sept., 1888, Frau Liese, geb. den 30 Sept., 1899, Tochter Margareta, geb. den 14. Juli, 1928.

Es grüßen Euch und bitten um Antwort,

Bernhard und Liese Enns, Berlin, Lichterfelde—West, Ringstraße 107 (1), USA. Zone, Germany.

Bitte einen Auszug aus dem Briefe meiner Schwester Susanna, Frau des verstorbenen Bernhard Pet. Janzen, Suworovskaja, Kaukasus, zu veröffentlichen.

18 Juni 46.

Befinde mich jetzt in München in einem U.N.R.R.A. Lager, U. S.A. Zone. Werden gut verpflegt und bekommen auch Kleider. Haben nichts zu klagen, haben doch den Wunsch, so schnell wie möglich weiter zu kommen. Durch viel Trübsal hat der Herr uns geführt, aber wir wissen, daß denen die Gott lieben, alle Dinge zum besten dienen. Mein Mann ist nun schon 9 Jahre von uns weg. Ich blieb mit 4 Kinder allein, doch der Vater der Witwen und Waisen hat uns wunderbar erhalten. Nachdem ich die Nachricht erhielt, daß er gestorben sei, siedelte ich am 18.5.41. über nach Saproshje (Ukraina) .Mein Schwager Peter P. Janzen mit Familie fuhr mit uns zusammen. Die anderen Angehörigen wurden im Herbst desselben Jahres alle nach Sibirien geschickt. Wir begaben uns auf den Weg nach Holland und wurden zurückgeschickt. Befinden uns jetzt hier in München. Peter Janzens sind im Erholungsheim, die Kinder sind unter meiner Aufsicht. Mein Sohn Hans ist auch mit uns auseinandergekommen, hoffe ihn aber noch zu finden. Habe 4 Kinder Peter, 20 Jahre, Hans 18, Bernhard 14, Lenchen, Frau Hans Dyck, 21, ihr Mann 28. Seine Mutter Maria Dyck (geb. Penner) 59 und ihr Sohn Franz 22, sind auch mit uns.

Peter Janzen 38, Helene 37. Kinder: Irene 13 Jahre, Lydia 11 Jahre, Woldemar 9, Arnold 3, Lena 1 Jahr alt.

(Eingesandt von John J. Dürksen, 27 Ormond Ave., St. Catharines, Ontario, Kan.)

Br. Samuel Kuhn aus Niagara on the Lake, Ont. schickt folgenden erschütternden Brief von seinem Bruder aus Polen ein: —

Kutno, Polen

„Werfet euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat." — Ich möchte an jemanden schreiben! Bist Du, mein lieber Bruder Samuel noch am Leben? Ich bin in Polen gefangen und arbeite als ein Sklave. Kannst Du mir helfen? Habe eben meinen elfjährigen Sohn beerdigt, welcher von einem betrunkenen russischen Soldaten erschossen wurde. Unser Schmerz ist sehr groß. Von unsern 4 Söhnen haben wir jetzt noch 2. Meine Frau ist sehr niedergeschlagen vom Schmerz. Der Junge weidete die Kuh an der Bahnlinie, als betrunkene Soldaten vom vorüberfahrenden Zuge schossen und ihn in den Kopf trafen.

Ich diene als Knecht, meine Frau geht mit 2 Krücken, muß aber als Magd arbeiten. Der älteste Sohn ist 12 und der Jüngste 7, beide arbeiten als Kuhhirten auf anderen Stellen. — Lebst Du noch und kannst uns vielleicht helfen? — Wir sind hier fest und können selber nichts machen. Um uns kümmert sich auch niemand und arbeiten tun wir umsonst. Für ein ganzes Jahr Arbeit ein Paar Hosen.

Unsere Schwester Olga lebt auch noch.

Gruß von deinen Bruder
Benjamin Kuhn.

Ich bin eine Irene Sosnowskij, geborene Friesen aus Friedensfeld, Ukraine.

Mein verstorbener Vater, Abraham Friesen, war der Bruder Ihres Schwiegervaters, meine Pflegemutter, Katharina Isaak war seine Schwester. Bei dem Rückzug der deutschen Truppen aus der Ukraine wurden wir nach Deutschland abtransportiert. Schon bald 3 Jahre werden wir hier von einem Ort zum andern herumgestoßen, heimatlos, vermögenslos und öfters auch obdachlos. Gegenwärtig befinde ich mich mit meinen 3 Kindern in Bayern. Bin notdürftig bei Bauern einquartiert. Dieselben haben vom Krieg sehr wenig gespürt und gelitten und deshalb haben sie für uns kein Verständnis und Mitgefühl. Sie sind manchmal sehr sturr zu uns. Mein Mann ist noch immer nicht aus der Gefangenschaft zurück. Die andern Angehörigen habe ich alle verloren. Zum Teil sind sie noch in Rußland. Verschleppt sind meine 3 Geschw.: Katja, Lena und Heinrich, Schwager, Onkels, Cousins u. a. Die übrigen, die nach Deutschland gekommen waren: meine Pflegemutter, meine Tante Löwen und ihre Schwiegertochter Greta u. andere sind im Wartheland in der Russischen Zone geblieben und seit dem 17.1.45 weiß ich von ihnen nichts

(Fortsetzung auf Seite 4.)

Nachrichten:

—Die bekannten C.A.R.E. Pakete kosten von jetzt an nur $10.00, anstatt $15.00. Der Inhalt des Paketes ist derselbe wie bisher. (Laut Telegram von C. F. Rempel, M.C.C., Kitchener, Ont.)

—Aus Vineland, Ont. lief die Nachricht ein, daß Frau Nickolai Hildebrandt (früher Südende, Winnipeg) am 29. Sept. nach zweiwöchentlicher Krankheit heimgegangen ist.

—Wenn das Wetter zuletzt auch noch etwas gehindert hat, ist doch der größte Teil der reichen Ernte Kanada's eingeheimst. Ein gutes Teil der 456 Mill. Buschel Weizen, des vielen Futtergetreides, der Obst- und Beerenernte ist von Mennoniten-Farmern erzeugt worden. Viele Hungrigen können auf dem ganzen Erdenrund dadurch gespeist werden. Viel Geld fließt dank der guten Ernte in Missionund Wohltätigkeitskassen. Wenn sich noch wo ein Geiziger versteckt, der sollte nicht Ruhe haben und sich von Gottes Güte leiten lassen zur Buße und Besserung.

—Aus Californien berichten unsere Brüder von großer Traubenernte. Von Reedley allein waren bis zum 10. Sept. 126 Waggonladungen Trauben abgegangen. Mit anderen Früchten zusammen sind von dort 1425 Waggonladungen abgeliefert an die Packhäuser.

—In Fresno, Calif. hat das Pacific Bible Institute am 16. Sept. sein drittes Unterrichtsjahr begonnen. Rev. G. B. Hübert ist Leiter der Anstalt und 10 Lehrer unterrichten.

—Voraussichtlich soll die Vedderbrücke zwischen Yarrow und Sardis, B. C. in nächster Zukunft fertiggebaut werden.

—Außer Regina und Saskatoon ist ganz Kanada wieder von „daylight saving time" auf „Standard Time" übergegangen. Erwähnte 2 Städte gehen am 13. Okt. auch mit.

Längere Abende bedeuten für die Kinder in Winnipeg, daß sie früher in's Haus kommen müssen und nach Finsterwerden dürfen sie nicht ausgehen. Der verruchte Knabenschänder und Mörder ist nicht gefunden und die Reihe Verbrechen bleibt noch ungelöst.

—In den westlichen Zonen Deutschlands suchen immer noch über 13,5 Millionen Menschen ihre Angehörigen, wie aus den Karteien des Suchdienstes der Zonenzentrale Hamburg hervorgeht. Bisher wurden über 700,000 Perso-

(Fortsetzung auf Seite 5.)

Die Mennonitische Rundschau
Herausgeber:
THE CHRISTIAN PRESS, LTD., WINNIPEG, MAN., CANADA.
Editor — H. F. Klassen. Geschäftsführer — J. K. Neufeld.
Abonnementspreis: $1.75 jährlich, zahlbar im Voraus.—Erscheint wöchentlich.
Alle Korrespondenz und Zahlungen sind zu adressieren an:
THE CHRISTIAN PRESS LTD.,
672 Arlington Str., Winnipeg, Manitoba, Canada.
Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa.

Mennoniten in Mexiko.

(von D. P. Reimer in „Christlicher Familienfreund“).

(Schluß.)

Korn wird ja wohl meistens schon im April gepflanzt. Hafer und Bohnen folgen aber erst, wenn die Regenzeit einsetzt. Dann regt sich aber auch jedermann, und jedermann sagt, daß dann in wenigen Tagen Feld, Wald und alles grünt. Weizen wird in den unbewässerten Regionen allgemein nicht gesät. Die Regenzeit währt etwa 3 bis 4 Monate, bis die Ernte dann auch wieder eingeheimst ist. Das Vieh hat auch hauptsächlich in diesen Monaten nur Weide, und ist weiter größtenteils abhängig vom Füttern. Unsere Mennoniten bringen es dort aber zu einer guten Quantität von Milch. Die viele Käsereien dazu bringen ganz gutes Einkommen. Wo immer die Wasserbrunnen nicht zu tief sind, eignet sich eine Bewässerung dort auf jeglicher Farm sehr gut. die auch schon in manchen Dörfern eingeführt worden ist; in erster Linie in den Gärten, wo man dann die verschiedensten Früchte ziehen kann. Besonders sieht man recht viel Weinreben. Die Regenzeit spielt auf den bewässertn Flächen keine Rolle mehr.

Es ist großartig, was die Mennoniten dort in den 23 oder 24 Jahren schon fertig gebracht haben. Sozusagen alle Wirtschaften, Häuser und viel Zäune sind von Lehmziegeln, die ihnen meistens die Mexikaner für einen geringen Lohn herstellen, erbaut. Der Beobachter wird bald gewahr, daß die mennonitischen Kolonien dort in indirekter Weise eine große Mission getan haben. Denn der einfache und zum Teil etwas ruchlose Mexikaner hat doch in mancher Beziehung Wohlgefallen an dem praktischen und friedlichen Leben der Mennoniten bekommen und ahmt es ihnen bereits in vielen Fällen nach. Wenn sich nun aber auch schon vieles gebessert hat, so bleibt einem neuen Beobachter doch noch immer manches fremd. Ganz besonders die vergitterten Fenster, die zur Abwehr gegen Einbrecher dienen sollen.

Anschließend an die große Kolonie der Altkolonier und Sommerfelder befindet sich da dann auch die Mission der Gemeinde Gottes (Holdeman). Ganz heimisch sieht es aus, wenn sich dort auch der dunkle Mexikaner nach ihren Traditionen und Regeln der Gemeinde benimmt, kleidet und verhält. Wir besuchten noch mit großem Interesse ihre Schule in der Mission, wo der uns hier wohlbekannte John R. Friesen den mexikanischen Kinder Unterricht erteilt in spanischer und auch etwas in englischer Sprache. Unter ihnen wohnt dann auch der dunkle Franzisco Parra, der dort Bischof der kleinen Herde ist. Er spricht ein gutes Englisch, freut sich sehr, unter das wahre Evangelium gekommen zu sein und ist sehr wirksam in seinem Amte.

Die Altkolonier, die dort schon über 12,000 Seelen zählen, haben sich da in diesem Jahre noch wieder einen neuen Landkomplex gekauft, um eine Tochterkolonie zu gründen, darauf nun wieder 15 Dörfer gegründet werden. In nicht so sehr großer Entfernung befindet sich die Santa Clara Ranch, auf der die Sommerfelder Gemeinde sich befindet. Auch diesen geht es ganz gut, nur ist die Wasserfrage in dieser Ansiedlung zuweilen recht kritisch, denn die Brunnen sind sehr tief und liefern wenig Wasser. Von dieser Ansiedlung hatten sich in diesem Sommer 12 Familien bei Aldona, etwa 25 Meilen nordost von der Stadt Chihuahua eine Bewässerungs-Ranch von 210 Hektar oder 525 Acker gekauft. Auf solcher Ranch befindet sich dann ein großer Brunnen mit einer Zentrifugalpumpe, die mit einem großen Dieselmotor betrieben wird und Tag und Nacht einen 8zölligen Strom Wasser herausbringt, womit dann Alfalfa, Weizen, Korn und Gemüse bewässert werden. Da liefert der Acker dann jeden Monat eine Tonne Alfalfa, 5 bis 7 mal im Jahr.

Durch Bewässerung kann dort der Ackerbau unter ganz andere Zustände gebracht werden, wo nur das Wasser nicht zu tief ist. In der Provinz Durango, wo eine Kolonie bei Patos ist, sind die Brunnen flach, etwa 10 bis 30 Fuß. Da es aber weiter im Süden und in einer andern Provinz ist, hält man es dafür, daß die Regierung noch nicht auf so gutem Fuße steht und das einheimische Volk wohl noch etwas roher ist. Doch sagt man auch hier, daß die Verhältnisse in dieser Hinsicht besser geworden sind, und gründliche Ueberfälle gehören somehr zur Vergangenheit.

Die Reise aber von Chihuahua bis Durango ist eine verhängnisvolle, indem die Waggons oft überfüllt sind und die Züge oftmals ausgleisen, denn alle Schienen und Lokomotive, heißt es, sind nur abgelegtes amerikanisches Material. Zweiter Klasse Ticket erhält man für den halben Preis. Da sitzt man dann auf Holzbänken. Man kann sich auch nicht immer auf die angegebene Zeittabelle verlassen, sondern muß gründlich Wache stehen, um den Zug nicht zu versäumen.

Die Glaubensfreiheit, die unser Volk dort in Mexiko genießt, wird hoch geschätzt, und unser Volk steht bei den Beamten der Obrigkeit in Ehren.

In dem Jahre 1936, wo unserm Mennonitenvolk gedroht wurde, ihre Schulfreiheit wieder zu entziehen, (zwar nur von den Unterbeamten) wurde eine Delegation, darunter auch der beliebte Pred. Joh. Wall von Patos, Durango, nach Mexico City geschickt, wo ihnen das Privilegium mit allen ursprünglich gegebenen Freiheiten voll zugesichert und sozusagen erneuert wurde, und ehe man nach Hause kam, waren die Schulen wieder geöffnet.

Einen besonderen Wechsel, vernahmen wir, hatte es gegeben in den Jahren, da das obrigkeitliche Verbot Revolver zu tragen, eingeführt wurde. Heute sieht man nur Beamte oder Personen, die besondere Anstellung haben und daher Lizenzen erhalten, einen Revolver tragen. Vorher sind aber auch mehrere unsrer Mennoniten den Revolvern zum Opfer gefallen. Dafür sind solche meuchlerische Mörder dann auch wieder in etlichen Fällen von der Polizei zurück zu den Dörfern, wo der Mord ausgeführt wurde, getrieben worden, um den beliebten mennonitischen Einwohnern ihren Schutz zu beweisen, und wo die Mörder von der Polizei erschossen wurden. Das Gesetz übt dort sonderbare Strenge, wenn die Polizei erst einen Uebeltäter aufs Korn hat, Uebeltäter oder Diebe, die erst einmal in Verruf gekommen sind, werden oft meilenweit von ein paar reitenden Polizisten gesucht, gefangen genommen und zur Stadt getrieben, wobei der Uebeltäter vor den Reitern die weite Strecke zur Stadt laufen muß, an Ort und Stelle angekommen folgt das Strafgericht. Trotz all diesen eingeführten Gesetzen und Gerichten, will es dem fanatischen Mexikaner aber nicht so leicht aus dem Blute verschwinden, daß er nicht doch seinem Mitbruder, auf den er durch irgend eine Aufregung einen Haß bekommen hat, die Kugel aus einem Revolver, den er ohne Erlaubnis erobert hat, durchs Herz treibt. So traf es sich noch in der Stadt Cuauhtemoc am Sonntage, als wir unter den Mennoniten waren. Wie aber schon vorher gesagt, die Mennoniten sind schon an 6 bis 7 Jahre nicht mehr besonders belästigt worden, und sind daher froh und dankbar, dort nun ihres Glaubens frei leben zu können.

Mexiko war ja einst unter einer der vornehmsten Regentschaften, bis sie endlich unter verwirrende Revolutionen geriet, die es zu einer der niedrigsten Regentschaften in Bezug der Landesobrigkeit brachte. Besonders wütete diese Revolution in den Jahren 1910 bis 17. Darnach aber gabs eine Wendung und die Obrigkeit kam wieder langsam auf besseren Fuß. Zurück bis den Jahren 1923, als unsere Mennoniten dort einwanderten, stand es noch viel niedriger als heute. Um das Jahr 1929 oder 30 entfaltete sich noch einmal eine Revolution unter dem aufrührerischen Revolutionär Huerto. Auf strengste Forderung der amerikanischen und britischen Konsuls wurde aber das Gebot an die Revolutionäre proklamiert, keinen weißen Ausländer anzutasten, mit der Drohung, daß im Falle solcher Uebertretungen das Militär besagter ausländischer Reiche eingreifen würde. Dadurch blieben dann auch unsere Mennoniten beschützt, obzwar auch durch einige Dörfer revolutionäre Truppen durchzogen, welche die ganze Straße einnahmen. Dieser Aufruhr währte aber nur 2 bis 3 Wochen, später sind keine revolutionäre Aufruhre mehr gewesen.

Die Seligpreisungen

(von Ed. Thurneysen.)

„Da er aber das Volk sah, ging er auf einen Berg und setzte sich; und seine Jünger traten zu ihm. Und er tat seinen Mund auf, lehrte sie und sprach: Selig sind, die da geistlich arm sind, denn das Himmelreich ist ihr. Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden. Selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Erdreich besitzen. Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden. Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen. Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen. Selig sind, die um Gerechtigkeit willen verfolgt werden, denn das Himmelreich ist ihr.“ Matth. 5, 1—10.

Wir haben die Seligpreisungen gehört. Ach, wie oft sind sie uns schon begegnet! Wir haben sie wohl alle einst auswendig gelernt im Unterricht. Wir haben so manche Predigt darüber vernommen. Aber haben wir sie schon wirklich gehört? Haben wir das Unerhörte gehört, das aus den Seligpreisungen zu uns redet?

Selig! Ja, wer denn? Die „die arm sind im Geiste“! Also Menschen, die auswegslos dran sind, die keinen sichern Rat mehr wissen, keine gewisse Antwort mehr haben, die in ihrem Geiste, und das will sagen, in ihren Herzen und Gedanken in einer großen Not und Tiefe stehen. Sie sind nicht etwa arm an Geist, sie haben Geist, aber eben in ihrem Geiste sind sie an eine äußerste Grenze, an einen Rand des Lebens hinausgeführt, und das nicht aus sich, sondern durch einen noch ganz anderen Geist, durch den Geist Gottes, der ihnen die große Ausweglosigkeit aufgedeckt hat, in der alles Menschenleben drin steht. „Ihrer“, gerade ihrer aber, sagt Jesus, „ist das Himmelreich!“ Gerade diese Ratlosen, Preisgegebenen sind es also, die die große Hoffnung der kommenden Hilfe haben dürfen. Sie sind es, denen das ganze Reich, die ganze Macht des Vaters zukommt und die in dieser Hoffnung auf Reich und Macht des Vaters geborgen sind. Darum werden gerade sie in all ihrer Rat- und Hilflosigkeit „selig“ genannt. Das will sagen: sie stehen in und mit ihrer Armut am rechten Ort und sind als die Bedrängten, die sie sind und bleiben, getröstete Menschen. Aber von diesen gleichen Armen im Geist, von diesen gleichen Preisgegebenen und doch so seltsam Getrösteten und selig Gepriesenen sagt dann die achte Seligpreisung, daß sie „verfolgt werden“. Das heißt, sie werden auf ganz einsame Wege gestellt. Sie haben wohl ein Licht in ihren Händen, aber die andern rings um sie, die dieses Licht nicht haben, wollen es ihnen nicht lassen, wollen es ihnen auslöschen. Sie sind unverstandene Menschen, diese selig geheißenen Armen. Sie werden um ihrer Armut willen verkannt und verdammt und verbrannt. Und wiederum: gerade so, gerade als diese Verkannten und Verdammten heißen sie „selig“! Sie sind ja „um Gerechtigkeit“ willen verfolgt. „Ihrer ist das Himmelreich.“

Und nun wird es näher, wird es in den sechs dazwischen liegenden Seligpreisungen bis ins einzelne hinein beschrieben, was es heißt, solch ein Armer im Geist, solch ein um des Lichtes der Gerechtigkeit willen Verfolgter zu sein. Armsein im Geist heißt nach der 2. Seligpreisung: „Leid tragen“ müssen. Beachten wir das Wort „tragen“. Was Leid ist, das wissen wir alle. Aber wer von uns will sein Leid tragen? Tun wir nicht alle das Gegenteil? Das Gegenteil von Leidtragen ist: Leid abschütteln, es loswerden wollen, sich dagegen auflehnen und wehren. Tragen aber heißt nun: nicht abschütteln, nicht in der großen Revolte stehen, sondern vielmehr: sein Leid annehmen und auf sich nehmen! Es heißt ein Gebundener sein, gleich einem Gefangenen, der eine Fessel trägt, und zwar sich gebunden wissen von einer Hand, der man nicht entrinnen kann, der man aber auch gar nicht mehr entrinnen will. Man weiß sich gebunden von dieser Hand an den Weg und Platz im Leben, auf dem man steht, und nimmt ihn an, ohne sich zu sträuben. Und nimmt damit auch die Not an, die mit diesem Weg und Platz gegeben ist, den Verzicht, der da auf einen wartet, das Opfer, das da verlangt ist. Das alles annehmen, das heißt: ein in der rechten Weise Leid-Tragender sein. Und wiederum: so, gerade so wird man von Jesus „selig“ genannt. So, gerade so heißt es: Wohl denen, die das tun, wohl denen, die so dran sind „sie sollen getröstet werden“! Wie seltsam klingt das! Und weiter werden sie „Sanftmütige“ genannt, diese Armen im Geiste, die ihr Leid annehmen. Und diese Sanftmut ist wiederum nicht eine Höhe, eine Tugend, mit der wir uns brüsten könnten. Auch sanftmütig sein bedeutet in einer Tiefe liegen, bedeutet ein Druntensein. Es ist die Haltung eines Menschen gemeint, der sich zwar wohl zur Wehr setzen könnte gegen sein Geschick, aber er will sich nicht mehr wehren. Er will es nicht! Er sieht seinen Weg in etwas ganz anderem: er will sanftmütig sein! Was für eine unerhörte Zumutung, möchten wir denken, diese Zumutung der Sanftmut statt aller Gegenwehr gegen das Ungerechte und Schwere! Und wiederum: „Selig“ gerade diese Sanftmütigen! Und die ganz unbegreifliche, widersinnige Zusage an sie: sie, die sich nicht mehr wehren für sich selber, „sie werden das Erdreich besitzen“! Und weiter: ‚Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit“! Hungern und dürsten — das tönt wiederum nicht gut, das riecht nach Entbehrung, nach Mangel, und zwar nach Entbehrung und Mangel an einem sehr tiefen Punkt und Ort; es ist ja der Mangel an „Gerechtigkeit“, der zum Hungern und Dürsten treibt! Mit dem Wort „Gerechtigkeit“ ist geradezu das Ganze des Lebens gemeint: der Gerechtigkeit entbehren, das heißt: mein ganzes Leben ist nicht in der rechten Ordnung, es ist aus den Fugen geraten, es ist nicht mehr, wie es sein sollte. Und ich habe das wahrgenommen, und jetzt habe ich einen Hunger und Durst darnach, daß es in Ordnung komme, daß Heil und Wahrheit in meinem Leben endlich ans Licht treten möchten. Das ist da gemeint. Und wer so hungert und dürstet, der kann sich nicht mehr zufrieden geben mit irgendeiner Vertröstung, einer Pille oder einem Pflaster, mit irgendeiner Verbesserung des Lebens, die doch nicht von Grund auf hilft. Der sieht das Ganze des Lebens brennen im Feuer einer großen Not und weiß: Es muß alles, alles anders werden, neu werden, sonst ist mir nicht geholfen! Und darnach hungert er und dürstet er. Wir alle wollen ja immer wieder nur Pillen und Pflaster, wir wollen nicht etwas von Grund auf Neues. Aber jetzt gibt es solche, denen ist die Not so an den Hals gestiegen, daß sie das wollen. Es sind im tiefen Sinne revolutionäre Geister. Es sind von Grund auf Armgewordene und tief, tief Leidtragende. Und die können jetzt nicht mehr anders als in dieser radikalen Weise hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit. Und von denen heißt es jetzt: „Selig!“ Und ihnen wird Sättigung verheißen, gerade diesen so ganz und gar nicht Satten! Wiederum, wie seltsam das alles!

(Fortsetzung folgt.)

Interessantes aus Abbotsford, B. C.

Der Herbst ist auch hier ins Land gezogen. Man merkt es an dem Regen, der sich nun des öftern ganz unmittelbar ergießt. Man merkt es auch an dem vielen schönen Obst, welches in dem dichten Laubwerk der Bäume zur Reife gelangt. Der Obstreichtum ist sehr groß, und auch die Qualität desselben ist sehr gut. Die Beerenpflücker sind wieder alle in ihre Heime jenseit der Berge gezogen. Auch die Hopfengärten werden in einigen Tagen wieder ihre Tore für ein Jahr schließen.

Viele Besucher haben wir hier im Frasertale während unserer Erntezeit gehabt. Manch ein Wiedersehen wurde gefeiert und alte Bekanntschaften erneuert. Auch sie sind wieder zurückgeeilt, und stehen nun ihresseits in der Ernte.

Der Herbst bringt wieder längere Abende, folglich auch kürzere und kühlere Tage. Lichte Nebelstreifen ziehen über Wiesen und durch Täler. Schwerer Tau hängt sich schon vom frühen Abend an das Gras. Deshalb sind auch die Hühner in ihre Winterquartiere gebracht. Fährt man am Abend auf dem Hochwege, so sieht man zu beiden Seiten desselben lange Reihen hellerleuchteter Fenster. Emsig scharren dort die weißen, roten u. a. Hühner, in der Meinung, daß sie einen langen Sommertag haben.

Die Schulen haben auch wieder ihre Türen geöffnet und sind bis auf den letzten Platz besetzt. Die Schulvorsteher haben manch eine Sorgenstunde gehabt bei der Unterbringung der vielen Kinder. Auch unsere Hochschule bei Nord-Abbotsford hat schon drei Schultage hinter sich, aber leider noch nicht in den Räumlichkeiten der neuen Schule. Durch den Holzstreik hat sich die Fertigstellung verzögert, so daß der Anfang noch im alten Hause (Bibelschule) gemacht wurde.

Der Eröffnungsabend der in der Kirche zu Süd-Abbotsford gehalten wurde, war ein schöner Auftakt zu einem, wie wir hoffen, segensreichen Schuljahr. Der Prinzipal, Lehrer Isaak Dyck, hieß alle Versammelten mit einigen launigen Worten Willkommen und, nachdem der Schülerchor den schönen Choral gesungen hatte: Jesu

voller Huld und Gnad, hielt Br. Jac. Redekopp die Festrede. Er wünschte, daß die Schüler in drei Stücken wachsen möchten: In der Gotteserkenntnis, in der Selbsterkenntnis und in der Sündenerkenntnis. Nachdem nun einige der Lehrer ein kurzes Wort an die Versammlung gerichtet, sang der Schülerchor das schöne Gebet: Vater, hör, mein Fleh'n, Eil mir Beizusteh'n. In seinen Schlußworten sagte Lehrer Thießen etwa Folgendes indem er sich an die Schüler wandte: Ihr kennt alle das dynamische Zeichen f bei einem Liede. Das bedeutet stark. Ihr kennt auch das doppel f, ff, das bedeutet sehr stark. Manchmal steht dort auch ein dreifaches f, das ist nun noch stärker. Und ich sage euch, daß über dem Tempo, mit dem wir in der Schule arbeiten wollen, ein vierfaches f stehen soll, und daß soll das Motto für das kommende Jahr sein; und zwar stehen die vier f für Folgendes: Frisch, Frei, Froh, Fromm.

Der Schulbau ist so weit fortgeschritten, daß wir hoffen zum 1. Oktober dieselbe zu beziehen. Es ist ein schöner, imposanter Bau. Das glitzernde Weiß des California Stucco hebt sich sehr schön gegen das dunkle Grün der Tannen ab. Was Wunder, daß unter der Schülerzahl (175) auch einige Dreißiger und gar ein Vierziger sind, die ihre Ausbildung vervollkommen wollen.

Wohl jede Ansiedlung hat im Laufe der letzten 3—4 Wochen ein Tauffest gehabt. So viel ich ermitteln konnte, war die größte Zahl der Täuflinge hier auf N. Abbotsford. Sechzehn junge Seelen folgten dem Herrn im Gehorsam und wurden in einem nahen Flüßchen mit der Taufe bedient und später in die M. B. G. aufgenommen.

Auch eine Hochzeit durften wir in dieser Zeit feiern. Die Braut war Annie, Tochter der Geschwister Jacob Löwen, und der Bräutigam war Peter, Sohn der Geschwister Dickman. Das ist nun wohl ein freudiges Ereignis, besonders für die Beteiligten, aber nichts Außergewöhnliches. Ein weit selteneres Ereignis hier war die doppelte Silberhochzeitsfeier zweier Geschwisterpaare: Geschwister Johann Enns, und Daniel Schmidts. Die Redner sowie auch die Jubelpaare betonten immer wieder die Dankbarkeit, die dem Herrn gebühre für die gnädige Durchhilfe und Führung.

Und nun sind auch die Erntedankfeste an der Reihe. Zum Sonntag, den 22. September, hatten die Geschwister zu N. Abbotsford zu sich eingeladen. Möchte der Herr auch in den kommenden Festtagen reichlich segnen.

J. Janzen, R. R. 1,
Mt. Lehman, B. C.

Der Wert

einer christlichen mennonitischen Hochschule vom Standpunkte einer Mutter.

Der einste Ton, der durch das Weltall klingt,
Der reinste Strahl, der zu dem Himmel dringt,
Die heiligste der Blume, die da blüht,
Die heiligste der Flammen, die da glüht,
Ihr findet sie allein wo fromm gesinnt,
Still eine Mutter betet für ihr Kind.

Da die Notwendigkeit einer christlichen mennonitischen Hochschule mehr und mehr von unserem Volke erkannt wird, so finde ich es auch für zeitgemäß und richtig, daß über die so wichtigen Perode der Entwickelung und Formung des Kindes die Stimme der „Mutter" nicht sollte unbeachtet bleiben. Es ist ja leider in diesem Lande so der Fall, daß der Mutter hauptsächlich die Erziehung des Kindes zufällt.

Wie manch eine Mutter hat mit tränenden Augen ihr Kind zum ersten Schultag hingebracht. Den Vätern ist dieses meistens durch Mangel an Zeit nicht möglich. Und doch wäre es von großer Bedeutung, wenn gerade der Vater das Kind einmal zur Schule bringen könnte. Wir übergeben einer Person, die uns ganz wesensfremd in ihrer Anschauung und Erziehung ist, der wir vielleicht nicht einmal unser Hab' und Gut anvertrauen würden, unser Kind. Das bedrückt unser Herz, und wir haben manch eine sorgenvolle Stunde deshalb.

Was wird aus dem Kinde werden, das wir mit Hilfe des Sonntagsschullehrers haben versucht in christl. Bahnen zu lenken, und nun müssen in fremde Hände geben? Kein Wunder, wenn manche Mutter mit verweinten Augen vom ersten Schulgange ihres Kindes nach Hause kommt.

Von anderer Seite wird uns da nicht Verständnis entgegengebracht, und warum auch? Es muß ja so sein, so fordern es die Sitten des Landes. Als ich im zweiten Schuljahre meinen Jungen wieder an der Hand zur Schule brachte, schauten mich die Lehrer verständnislos an. Wie konnte es auch anders sein? So geht es wohl vielen Müttern. Die Jahre eilen hin, und wir merken das allmählich etwas aufkeimt, wofür wir uns gefürchtet haben. Das betrübt uns dann tief, und treibt uns, mehr denn zuvor, ins Gebet um Weisheit und Kraft in der Erziehung. Und doch ist der Einfluß von draußen der stärkere. Vielleicht verhält es sich auf dem Lande anders, ich weiß nicht, aber man hört auch von dort hin und wieder Klagen.

„Wie wird's werden mit unsern Kindern, sie werden uns doch nicht verloren gehen?" So seufzen wir. Und wunderbar, da öffnet Gott die Herzen und Sinne unserer Leute, daß sie Verständnis für diese so wichtige Sache bekommen. Die Last, die uns so gedrückt hat, will man uns tragen helfen. Gemeinsam, in christlichen Schulen, mit christlichen Lehrern, ist das nicht herrlich? Wir können nun hoffen, daß unsere Kinder Pflege bekommen werden, welche wir uns immer wünschten.

Wir sind froh, daß unser Sohn die Hochschule in Gretna besuchen darf. Freilich ist das mit Ausgaben und Opfern verbunden. Man muß ein und das Andere entsagen können. Willst du dein Kind wirklich unter christlichem Einflusse wissen, dann lasse es dir auch etwas kosten. Alles andere bleibt weit hinten, wenn du die unermeßlichen und weittragenden Vorteile, die dein Kind daraus zieht, erwägt.

Freilich ist es nicht allen Eltern möglich, ihr Kind in die entfernten Schulanstalten zu schicken, zudem ist es leider oft der Fall, daß Kinder in ganz jungem Alter schon selbst bestimmen, wo sie zur Schule gehen. Dann ist es gewöhnlich nicht da, wo die Eltern es wünschen. Was nun tun, um beiden, Eltern und Kindern, zu helfen —**Ihnen die Schule so nahe wie möglich bringen,**— damit das Kind den Vorteil solcher Schule sieht und auch Lust bekommt.

Es ist so erfreulich zu hören, daß man so viele menn. christliche Schulen baut. Dieses ist eine von unsern notwendigsten Missionen, die der Unterstützung bedürfen. Was hilft all' unser Geben und Werben für Äußere Mission, wenn wir unser eigen Kind versäumen und verlieren. Den Vorteil solch einer Schule bedarf man ja nicht hervorzuheben, er zeigt sich an den Exstudenten. Nur eines möchte ich erwähnen, und das ist die Freundschaft mit Kindern unsers Volkes. Wir sehen auch, was so eine Kameradschaft Gutes schaffen kann. Da war z. B. ein Aufruf in dem Blättchen „Ich sende Euch" an die Exstudenten Gretnas, beizusteuern, um der neuen Schule eine Bibliothek zu stiften.

Wenn hier nun in Winnipeg durch viel Mühe und Arbeit auch eine Mennonitische Hochschule ins Leben gerufen worden ist, so geht das ganz besonders uns und die umliegenden Gemeinschaften an. Und es ist ein ganz besonderes Vorteil, daß Bibel-College und Hochschule nebeneinander sind, so das unsere Schüler auch von dem Geiste des Colleges beeinflußt werden können.

Wollen wir uns und unsere Kinder vor späterem Kummer und Herzeleid bewahren, so gilt es mehr denn je, dieselben so viel wie möglich unter den besten Einfluß zu bringen, auch wenn es mit Opfern verbunden ist.

Später wird uns das Kind einmal danken dafür, und wir selbst werden unserm Gott nicht genug danken können, daß er uns die Kraft gab, einmal das Kind dahin zu beeinflussen, daß es ging, und uns die Möglichkeit dazu schenkt, es in eine christliche Schule zu schicken.

Mit herzlichem Gruß,
Frau Suse Unruh, N. Kildonan, Man.

Briefe von Lesern.

Hillsboro, Kans., 18. Sept. 1946.
Lieber Editor!

Seit mehr als einem Monat sind wir wieder daheim. Im Rückblick können wir mit großer Genugtuung sagen, daß uns die Reise durch die nördlichen Staaten und, besonders, durch Kanada viel Freude gebracht hat. Der liebe Gott hat uns wohlbehalten zurückgebracht, dafür sind wir auch dankbar.

Unser Wunsch ist, jedem persönlich zu danken der zum guten Erfolg unserer Aufgabe beigetragen hat. Das ist nun leider unmöglich, deshalb bitte ich den Editor, es für uns zu tun, indem er dieses in deutscher Sprache bringt, damit es alle Freunde erreicht.

Einmal danken wir für die vielen und reichen Geldspenden bei den Kollekten. Dann auch für Unterstützung durch Fürbitte und freundlichen Zuspruch. Der Geber aller guten Gaben wird es Euch allen vergelten. Das Geld ist durch das MCC. bereits nach Paraguay geschickt und der Bau von Zentralschule und Bibelschule ist bereits begonnen.

Weiter fühlen wir tiefe Dankbarkeit gegen alle fürsorglich freundliche Gastgeber, die uns überall in Manitoba, Saskatchewan, Alberta, Britisch Columbien und USA. so liebevoll aufgenommen haben.

Wir lernten so viele gute Menschen kennen, die wir gerne noch oft besuchen würden. Es ist sehr stärkend und erhebend, wenn man überall aufrichtige, fromme Christen findet.

Erlaubt mir noch zu bemerken, daß unser Hochdeutsch in Kanada großartig zugenommen hat. Aber es mag auch sein, daß unsere Zuhörer Redewendungen und Wörter gelernt haben, von deren Existenz in der deutschen Sprache sie früher garnicht wußten (!).

Daß uns die Rundschau nur ab und zu zu Gesichte kommt ist garnicht befriedigend, deshalb senden wir hiermit unser Abonnement ein. (Danke! — Red.)

Eure in brüderlicher Verbundenheit,
Dr. und Frau G. S. Klassen.

Einen Gruß der Liebe an Editor und Leser der Mennonitischen Rundschau!

Da wir heute hier einen Regentag haben, und das Dreschen unmöglich ist, so will ich etliche Zeilen für die Rundschau schreiben. Der Gesundheitszustand ist hier soweit, Gottlob und Dank, befriedigend. Der Sommer ist fast wieder dahin, es kommen die langen Winterabende wieder näher und wir kommen näher zum Grabe. Was ist unser Leben in dieser Welt? Ist es nicht einer Blume gleich, die am Morgen frisch und herrlich blüht und am Abend schon welk und ausgeblüht ist? Wohl uns, wenn wir im Herzen wissen, daß unser Bleiben nicht hier ist. Darum heißt es „Heut lebst du, heut bekehre dich, eh's morgen kommt, kann's ändern sich."

Die Ernte ist wohl so auf achtzig Prozent eingeheimst. Der größte Teil ist hier in dieser Gegend mit „Combines" geerntet worden. Es hat ja sehr verschieden gebuschelt, von 3 bis über 20 Buschel Weizen vom Acker. Hafer steht zum größten Teil noch in Hocken, Gerste ist hier wenig. Die Getreidegraden sind hier auch verschieden, wo der Weizen nur arm war, sind die Graden auch ärmlich, bis sogar auf No. 5. Aber Grad 2 ist das meiste hier.

Prediger haben wir hier 2, so daß wir sonntäglich in unserer eigenen Kirche das Wort Gottes können lauschen. Werden auch oft durch Predigerbesuche erfreut. So es des Herrn Wille ist, gedenken wir hier den ersten Sonntag im Oktober unser Erntedankfest zu feiern.

Wir hatten hier den 1. und den 2. Sept. die ersten Nachtfröste, aber geringen Schaden. Aber dennoch müssen wir von ganzem Herzen sagen, „Gott sei gedankt für seine Liebe, denn wir haben Nahrung und auch Kleidung, was sehr viele nicht haben. Will schließen für dieses Mal.

Nebst Gruß, John D. Rempel,
Box 38, Eyebrow, Sask.

Wir haben hier das schönste Wetter und sind Gott dankbar, daß wir hier in B. C. sein dürfen. Haben hier viel geistlichen und auch irdischen Segen genossen, dem Herrn die Ehre dafür! Die Rundschau ist für uns immer ein willkommener Gast, durch die wir immer mit unseren lieben Mennonitengeschwistern in Verbindung bleiben, ob in Europa, Südamerika, oder die Vereinigten Staaten. Die Arbeit viel Weisheit und Kraft bedarf, so wünschen wir Dir lieber Bruder ,sowie dem ganzen Rundschaupersonal, Gottes reichen Segen zu Eurer schweren Arbeit. Mit brüderlichem Gruß,

Hermann H. Voth, R. 107
First Ave., Chilliwack, B. C.

Lieber Bruder in Christo!
Ein Gruß der Liebe zuvor!

Wir sind so an 9 Monate in California gewesen, aber jetzt sind wir wieder in Hillsboro, Kansas. Meine liebe Helen, die viel Plage mit Arthritis hatte, ist Gott sei dank viel besser.

Wenn Gott will und wir leben, gedenke ich in den nächsten Wochen wieder auf Reisen zu gehen, um Gottes Wort zu verkündigen. Unser Wunsch und Gebet ist, der Herr möchte uns segnen und zum Segen setzen. Allem Anschein nach leben wir am Schlusse dieses Zeitalters und unser Verlangen und Gebet ist, so zu leben, daß noch viele arme Sünder möchten gerettet werden, und daß die Gotteskinder möchten tiefer geführt werden durch unsere schwachen Dienste.

Wir wünschen Euch viel Segen in Eure Arbeit. Ein Gruß der Liebe an deine Familie, Grüßend, C. N. Hiebert. 214 S. Adams St., Hillsboro, Kansas.

Werter Editor!

Die Rundschau ist uns immer ein angenehmer Bote, wenn sie in unser Haus kommt. Mit besonderem Interesse verfolgen wir die Artikel „Brüder in Not." Möge Gott sich der Bedürftigen erbarmen.

Da die Rundschau jetzt auch nach Berlin zu schicken geht, so lege ich die Zahlung für ein Exemplar der Rundschau für die Geschwister in Berlin bei. Füge auch gleich die Zahlung für die eigene Rundschau auf 1 Jahr bei.

Das Wetter ist jetzt wunderschön. Das Hopfenpflücken ist sozusagen beendigt und die Hochschule in Yarrow hat mit dem Unterricht begonnen. Es sind schon über 300 Schüler registriert worden am ersten Schultage. Hoffe selbst in den nächsten Tagen nach Tabor College abzufahren, um mein Studium fortzusetzen.

Mit brüderlichem Gruß,
G. H. Sukkau, Yarrow, B. C.

Äußere Mission.

Nachricht ist telegraphisch eingelaufen, daß die Missionsgeschwister John A. Wiebe mit ihrer Familie und Schwester Mary Wall, alle von Indien, am 18. September nach einer Reise von 27 Tagen auf dem stillen Ozean glücklich in San Francisco gelandet sind. Wir erkennen die Bewahrung des Herrn an und sind zur Dankbarkeit angeregt. Geschwister Wiebe gedenken, sich vor der Hand in Mountain Lake zur Erholung heimisch zu machen. Später werden diese Geschwister, sowie auch die anderen von Indien zurückgekehrten Missionare, manche Gemeinden besuchen, um von des Herrn Arbeit unter den Heiden zu erzählen.

A. E. Janzen,
Hillsboro, Kansas

Die Bibelschule „Elim" zu Yarrow, B. C.

gedenkt ihr Eröffnungsfest am 20. Okt., beginnend um 7 Uhr 30 Min. abends zu begehen, um dann unter Gottes gnädigem Beistande den Montag darauf, als am 21. mit dem Unterrichte beginnen zu können. Dieses diene den Hiesigen wie auch den Entfernten zur Kenntnisnahme.

„Elim", der Platz mit den 12 Wasserbrunnen und umschattet von siebenzig Palmbäumen, ist so recht geeignet, unserer gläubigen Jugend durch das Süßwasser der heiligen Schrift zu erquicken und unter dem Schatten des heilsamen Wortes Gottes zu sitzen und Gottes Wohlgefallen auf sich ruhen zu lassen.

Das milde Klima und die anmutigen Berge mit ihrem wundervollen Reiz tragen viel dazu bei, die studierende Jugend zu inspirieren und sie für ihre Schulaufgaben zu begeistern. Darum kommt und verbindet das Angenehme mit dem Nützlichen!

Hoffentlich überreichen die werten Eltern ihren erwachsenen Kindern diese gutgemeinte Notiz und helfen ihnen mit, falls sich in denselben eine — wenn auch nur leise — Regung, herzukommen, regen sollte. Wer weiß —, am Ende tut das betreffende Kind auch damit sogar einen Josephsdienst!

Bewährte Lehrer wie die Brüder H. Lenzmann, B. Boldt mit unserem energischen Leiter, Lehrer C. C. Peters an der Spitze versprechen mit des Herrn Hilfe eine gründliche Arbeit zu tun.

Gott segne alle Bibelschulen, Lehrer und Schüler im neuen Schuljahre!

Grüßend, A. P. Nachtigal,
Mitglied im Komitee.

Bekanntmachung.

Die Virgil-Bibelschule gedenkt, so Gott will, am 28. Okt. l. J., ihren Unterricht zu beginnen.

Das Eröffnungsfest soll am 27. desselben Monats abends in der M. B. Kirche zu Virgil stattfinden.

Die Bibelschulabteilung will auch in diesem Winter mit der Hochschulabteilung in einem Hause ihr Studium betreiben, wozu wir uns freuen; denn das gegenseitige Dienen hat fürs Leben seine Bedeutung.

Lernlustige, die mit uns zusammen die Wahrheiten der Bibel erforschen wollen, mögen sich an Lehrer Hermann Voth wenden. Seine Adresse ist: R. R. 1, St. Catharines, Ontario.

Mit freundlichem Gruß,
Jac. K. Janzen, Winona, Ont.

Angebot: —

Wir gedenken am 15. Oktober nach Seattle, Wash. zu fahren. Wenn ein geschickter Autofahrer willens wäre, unser Auto von Fargo zu steuern, dann könnte er die Reise unentgeltlich mitmachen. Seattle liegt 100 Meilen von Abbotsford, B. C. G. P. Regehr, 4718 — Emerson Rd. Minneapolis, Minn. USA.

Brüder in Not . . .
(Fortsetzung von Seite 1—4)

mehr. Wenn die Unglücklichen noch am Leben sind, (gebe Gott daß sie es wären) so ist ihr Los noch schwerer als das unsrige.

In den Westlichen Zonen sind die Mennonitischen Flüchtlinge in Listen erfaßt. Ein Prof. Unruh wirkt um die Auswanderung nach Amerika oder Kanada. Er wird darin von einem Herrn Cornelius Klassen (ein Vertreter des Menn. Zentral Komitees in Amerika) unterstützt. Neulich schrieb mir Prof. Unruh, daß für uns Paraguay offen stehe, es fehle nur an Schiffsraum. Kanada würde wohl blos Verwandte aufnehmen können. Mein ganzer Lebensmut klammert sich an der Hoffnung, daß wir doch noch einmal eine neue Heimat finden werden, und daß auch für uns dann wieder einmal die Sonne scheinen wird. Ich habe Verwandte in Kanada, leider weiß ich ihre Adressen nicht. Seit 1923 durften wir doch keinen Briefwechsel mit dem Ausland führen. Ich war damals nur ein 16-jähriges Mädchen und habe die Adressen nicht mehr in meiner Erinnerung.

Ich würde Ihnen sehr dankbar sein, wenn Sie so freundlich wären und mir die Adressen meiner Verwandten in Californien und Kanada mitteilen könnten.

In Kanada interessieren mich die Adressen von Gerhard Penners (wenn die noch am Leben sind) und ihrer Kinder Philipp, Lydia Käte und Heinz. Dann die meiner zusammengebrachten Geschwister, Agnes Wiebe und Johann Driediger. Agnes war 1932 in Winnipeg.

Ich habe im Herbst 1945 an alle Verwandte (auch an Tante Greta und Heinrich Löwen) durch das Int. Rote Kreuz Briefe gesandt, aber ohne genaue Anschrift, und bis jetzt keine Antwort.

In der Hoffnung, daß es dort weit, weit in der Ferne noch Herzen gibt, die für uns schlagen und sich unserer annehmen werden, um uns aus der schrecklichen Not zu helfen, verbleibe ich in Liebe Ihre Cousine Irene Sosnowskij.

Die Adresse der Absenderin ist: Frau Irene Sosnowskij, Schwabach bei Nürnberg, Nasbach No2, U. S. Zone, Germany.

(Eingesandt von John H. Thielmann, Rt. 4, Box 431, Perrymount Ave., San Jose, Calif. USA.)

Abs. Erna Wiens, „Flüchtlingslager, Grove b. Karup, Bezirk 2, Baracke 206/e, Dänemark.

An unsere Brüder in Nordamerika. Komme mit einer Bitte zu Ihnen. Wie Sie schon aus dem Absender ersehen, weile ich hier in einem Flüchtlingslager in Dänemark. Ich wohne mit 5 Personen zusammen in einem Zimmer. Nun hat uns vor zirka 4 Wochen ein schwerer Schlag getroffen. Das kleine Töchterchen einer Stubenkameradin, im Alter von 2½ Jahren ist an Kinderlähmung erkrankt. Nun soll das kleine Mädchen sehr gepflegt werden. Da wir nun aber so bettelarm dastehen und nichts haben, um dem Kind vitaminreiche Nahrung zukommen zu lassen, wende ich mich mit der **Bitte** an Sie, um ein Päckchen mit Lebensmitteln. Hauptsächlich Bienenhonig, der doch so blutreinigend ist, Zucker, getrocknetes Obst oder Obstkonserven. Vielleicht auch paar Vitamintabletten. Die Kleine ist jetzt, Gott sei Dank, so weit, daß sie wieder alleine laufen kann. Leider versagt das linke Aermchen. Hoffentlich wird das nochmal besser. — Die Kleine ist immer aller Sonnenschein, besonders der jungen Mutter, deren Mann in Rußland vermißt ist, und sich noch nicht gemeldet hat. Ich hoffe auf Erfüllung meiner Bitte, und danke Ihnen schon jetzt herzlich dafür.

Gott zum Gruß Ihre, Glaubensschwester, Erna Wiens.

(Nach Dänemark dürfen Privatpakete gehen. Wer fühlt Mitleid und schickt das Notwendige hin? —Red.)

Großer Jugendsonntag!

der Ontario M. B. Gemeinden.

Solcher findet am 5. Oktober 8 Uhr abends beginnend und Sonntag den 6. Oktober, in der M. B. Kirche zu Kitchener, statt.

Unser Hauptthema lautet: „Entschiedenes Christentum."

Dazu Unterthemata für unser Festredner:

1. „Das kraftlose Christentum der entarteten Christenheit."
2. „Zurück zu Gott im Blick auf den gekreuzigten Christus."
3. „Christentum der Tat."
4. „Entschiedenes Christentum und Mission."

Es ist ein reichhaltiges Programm. Gute Gedichtvorträge, abwechselnd mit viel Gesang und Musik.

Alle Jugend und alle Freunde der Jugend werden freundlichst eingeladen. Wer immer es machen kann, aus dem fernen Westen uns zu besuchen, soll uns herzlich willkommen sein. Kommt herzu, laßt uns miteinander dem Herrn singen und spielen; laßt uns mit Danken vor sein Angesicht kommen!

Am 5. und 6. Oktober führen alle Wege Kanadas nach Kitchener, Ont.

Im Namen des Komitee's für Jugendarbeit, A. J. Dyck.

Winnipeg Stadtmission

Evangelisations - Versammlungen werden von der M. B. Stadtmission jeden Mittwoch 8 Uhr abends an 645 Main St. abgehalten.

Bitte, helft uns in dieser Arbeit durch eure Besuche und bringt ungerettete Seelen unter das Wort,

Dankend, W. Falk.

Aus der Krankenstube.

Die Rundschau hat in den vorigen Nummern berichtet, daß der Herr mich und meine liebe Frau ins Hospital Konkordia führte. Der Herr hat Gnade gegeben, sowohl zu der Operation, die meine Frau haben mußte, als auch zu meiner Behandlung. Die Güte des Herrn hat unser Herz tief bewegt und uns auch sehr dankbar gestimmt. Der Herr brauchte Menschenhände, um uns zu helfen, so auch die Schwestern in dem Hospital Konkordia.

Wir sind dem Arzte Dr. Nik. Neufeld für seine verständnisvolle Arbeit sehr dankbar, so auch dem Arzte, der ihm dabei half. Ebenso gedenken wir in Dankbarkeit der mennonitischen und der englischen Schwestern in Konkordia für ihre treuen und freundlichen Dienste. Der Herr vergelte es ihnen.

Im Hospital erfuhren wir auch, daß viele Personen uns durch persönliche Besuche, durch Segenswünsche, Briefe und mancherlei Liebeserweisungen erquickten. Es ist uns nicht möglich, jeder einzelnen Person einen Brief zu schreiben, so auch nicht jeden einzelnen Brief zu beantworten. Man möchte es in Liebe annehmen, wenn wir durch die Rundschau unsern innigsten Dank ausdrücken und allen ein „Vergelts Gott" zurufen!

Wir sind jetzt auf dem Wege zur Genesung. Meine Frau ist bereits schon etwas in dem Hause tätig, und ich hege die Hoffnung, daß ich zum Beginn des Unterrichts im M.B. College werde an der Arbeit teilnehmen können.

Von unschätzbarem Wert ist uns jetzt die Hilfe unserer Tochter Lydia, die aus B. C. zu unserer Hilfe herbeieilte.

Mit herzlichem Gruß,
Kath. und Abr. Unruh,
11 Leslie Ave., Winnipeg, Man.

Einladung.

Sonntag, den 6. Oktober, 2 Uhr nachmittags findet in der M. B. Gemeinde in Winkler die Einsegnung von Schwester Margaret Dyck für den Missionsdienst in Afrika, statt, wozu wir herzlich einladen.

H. S. Voth.

Wie sonstjährig so wollen wir auch in diesem Jahre das Erntedank- und Missionsfest unserer Winnipeger Gruppe der Schönwieser Gemeinde am ersten Sonntag im Oktober, d. h. diesmal am 6. Oktober, feiern und laden dazu herzlich ein.

J. H. Enns.

So der Herr will, gedenkt die Gemeinde bei Fork River und Winnipegosis den 6. Oktober das Erntedank- und Missionsfest zu feiern. Wir laden dazu herzlich ein, kommt und dankt mit uns gemeinsam dem Herrn.

C. C. Janzen, Box 58,
Winnipegosis, Man.

Sonntag, den 6. Okt. l. J. 2 Uhr nachmittags gedenkt die Winnipeg M. B. Hochschule ihr Eröffnungsfest zu feiern in der M. B. Südendkirche Ecke Juno und William.

Alle Eltern und Schulfreunde sind herzlichst eingeladen, daran teilzunehmen. Es wird dabei auch Gelegenheit gegeben werden, tatkräftig in unserer Schulsache mitzuhelfen.

Für die Grade 10 und 12 ist noch Platz zur Aufnahme neuer Schüler; auch ist Kost und Quartier erhältlich.

Das Schulkomitee.

Kirchweihe.

In Morden Manitoba fand am Sonntag, den 29. Sept. die Einweihung des neuen, schönen Versammlungshauses der M. B. Gemeinde statt.

Wichtig!

Am 8. Oktober, 9:30 morgens findet in der Bergtaler Kirche in Winkler die jährliche Provinzialversammlung von Manitoba statt. Den Distriktmännern ist die Einladung mit Tagesprogramm geschickt worden. Wir machen diese Versammlung auch auf diesem Wege bekannt und bitten sehr um rege Beteiligung. Es wird nicht nur über den in Manitoba verbliebenen Rest der Reiseschuld (die Liste dieser Schuldner wird auf der Versammlung verteilt werden) und über die weitere Tätigkeit unserer Provinzialen Organisation beraten werden, sondern auch über die Einwanderung und Schaffung eines Fonds für Manitoba.

J. P. Dick, Vorsitzender.
J. H. Unruh, Schreiber.

Eine Gelegenheit.

Unser Kleiderraum, 78 Princeß Street, Winnipeg, ist ein sehr „drocker" Platz. Die Schwestern, die dort arbeiten, tun ihren Dienst mit ganzer Hingabe, und wir sind ihnen dankbar für die Ausdauer in der Arbeit, die für so viele Notleidende drüben von weittragender Bedeutung ist.

Die Schwestern allein können aber die Arbeit nicht tun, wenn es gilt, die schweren Kasten zu heben, oder auch nur zu schieben. Außerdem kommen ständig recht schwere Sachen von verschiedenen Spendern, die ebenfalls besorgt werden müssen.

Bruder C. A. DeFehrs Geschäft hat uns so lange sehr viel geholfen und für alle Dienste, wie auch für den Raum nie bezahlt genommen. Dafür sind wir sehr dankbar. Wir sehen aber auch, daß wir das weiter nicht tun dürfen. **Wir brauchen einen Bruder, der bereit wäre diesen Dienst im Kleiderraum zu tun**, dem keine Arbeit dort zu gering wäre. **Jemand, der den Ruf fühlt, ganz persönlich etwas für das Hilfswerk zu tun und der nicht die Möglichkeit hat, als Hilfsarbeiter auszugehen, hätte hier eine Gelegenheit.** Bitte, uns bald zu schreiben. Der Herr wolle auch in dieser Sache leiten!

C. F. Klassen,
Mennonite Central Relief Committee, 165 Cathedral Ave.,
Winnipeg, Man.

Wer kann uns helfen

Lebenstedt, den 18. 8. 46.

Sehr geehrter Herr Editor!

Durch einen Amerikanischen Soldaten erhielt ich Ihre Adresse.

Mit noch einem Kameraden will ich nach Kanada auswandern.

Teilen Sie mir bitte mit, wo noch für mich Arbeit und Brot zu finden ist. Ich bin Motorenschlosser. Mein Kamerad möchte gern Landwirt, Farmer, werden. Ich nehme alle Arbeiten an, besonders aber gern in meinem Beruf.

Sollten Sie über die nötigen Beziehungen verfügen und auch über Arbeiter-vermittlungen in Kanada Bescheid wissen, dann teilen Sie mir bitte alles Nähere mit. Ich danke ihnen im Voraus. Beide, ich und mein Freund sind gläubig an unserem Herrn Jesum. Nun hoffe ich, recht bald gute Nachricht von Ihnen zu erhalten. Mit christl. Gruß!

Otto Chlebowski, Lebenstedt, (V) Braunschweig, Lichterbergerstraße 16, Deutschland.

Verwandte und Freunde gesucht.

Peter Jakob Isaak, Bülstedt über Ottersberg, Bez. Bremen (23), Deutschland bittet um die Anschriften seiner beiden Schwager: Peter Gerhard Warkentin, verheiratet mit Sarah Thießen, Tiege, Sagradowka und Gerhard Wiens, verheiratet mit Justina Thießen, Tiege, Sagradowka. Wer Aufschluß geben kann, melde solches, bitte bei Peter Wiebe, Vineland, Ontario, Box 196.

Peter Neufeld, Sohn von Peter Neufeld aus Kronstal, Altkolonie, (1) Berlin, Lichterfelde West Ringstraße 107, sucht seine Verwandte in Kanada:

1) Seine Tante Anna Unger, geb. Peters, ist anno 1923 aus Grünfeld nach Kanada ausgewandert, wo sie sich mit Herrn Unger verheiratet hat. Ihre Tochter Anna ist mit dem Sohne des Herrn Unger verheiratet.

2) Seine Tante, Tina Dyck, Frau von Nicolai Dyck, geb. Peters, ist anno 1923 aus Osterwick nach Kanada ausgewandert. Er möchte ihnen zu wissen tun, daß er mit Familie noch lebt und sich in Deutschland „Berlin" befindet, wo er auf die Auswanderung wartet. Er bittet um die Adressen der Verwandten.

Eingesandt von Helene Thießen, Hodgin, t., R. R. 2, Leamington, Ontario, Kanada.

Nachrichten . . .

England.—Der August Monat brachte mehr Regen als je in den letzten 22 Jahren und im September regnet es auch jeden Tag. Das Getreide keimt in Garben und die Kartoffeln verfaulen im Felde. Das ergibt große Verluste für die Farmer und wird Englands Versorgungsprogramm im kommenden Winter sehr erschweren. Folglich muß das Ende der Brotrationierung wieder aufgeschoben werden.

★ ★ ★

Java—ist der letzte Platz, wo die Alliierten scheinbar den Krieg noch nicht gewonnen haben. Die Regierung der Indonesianischen Republik hält noch immer 27000 Zivilgefangene hinter Stacheldraht im Lagern und hat auch so bei 23000 japanische Soldaten nicht evakuiert aus Holländisch Ost-Indien.

★ ★ ★

USA.—Das Konzil der Vereinigde Nationen (UNO) existiert bereits 9 Monate und hält jetzt seine dritte Sitzung. Der Wiederaufbau der durch den Krieg zerstörten Länder Europas soll besprochen werden. Dabei wird die Frage über Flüchtlinge und entwurzelte Personen schwer wiegen. Was in diesem Punkte beschlossen wird, muß auch Kanada's Immigrationspolitik beeinflussen. Man erwartet einen Vorschlag, daß jedes Land gewisse Anzahl Heimatloser aufnehmen solle.

★ ★ ★

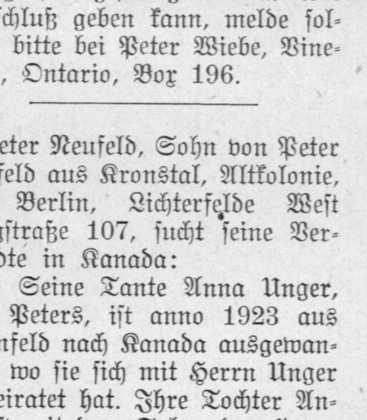
Südamerika.—hat noch viel unbesiedeltes Land und jetzt ist die Möglichkeit. Immigranten zu bekommen. **Chile** könnte ungefähr 25 Mill. Menschen ernähren, hat gegenwärtig nur 5 Mill. Der 3,000 M. lange Küstenstrich bietet große Möglichkeiten für Fischerleute. **Brasilien**, mit einer Landfläche größer als die USA. und nur ein drittel soviel Bevölkerung, ist eines der reichsten Länder. Die neue Regierung arbeitet an einem mehr liberalen Immigrationsgesetz. **Argentinien** hat große unbekannte Landstrecken und will gerne mehr Leute haben. Auch hier ist die Immigrationspolitik der Regierung nicht geklärt. Man beschuldigt sie, daß nur „Arier" gewünscht werden und Juden nicht. **Peru** hat eine Gesetzesvorlage im Kongreß des Landes, um die Tore für Einwanderer weit zu öffnen.

Sehr gute Bücher von Br. G. R. Brinke, Bern, Schweiz.

Skizzen der Apostelgeschichte $3.00
Skizzen der Philipper Brief $2.50
Skizzen des Matthäus Evangelium $2.50
Skizzen über Weltreiche (Daniel) $2.75
Skizzen über Jenseitiges-Zukünftiges 2.25
Skizzen über das Kreuz .. $1.50
Aehrenlese von 13 Jahrgängen $1.00
Bibeln (echt Leder-Einband), amerikanische Ausgabe .. $5.00
Alles wird portofrei geliefert.

H. S. REMPEL,
323—25th, St. West,
Saskatoon, Sask.

Das beste Weihnachts-Geschenk von bleibendem Wert.



Feine Schweizer Uhr wie Abbildung, wasser- staubdicht, rostfreies Gehäuse, antimagnetisch, Stoßdämpfer, langer Sekundenzeiger, 15 Steine. Preis, $34.00

Dieselbe, doch mit kurzem Sekunden-Zeiger. Preis, ...$26.00

Etwas kleiner, gelbes Gehäuse, langer Sekundenzeiger, 15 Steine. Preis, ... $34.00

Selbige mit kleinem Sekunden-zeiger 15 Steine. Preis, ... $32.00

25% Luxus-Steuer auf alle Uhren extra.

Jede Uhr ist garantiert ein volles Jahr und wird vor Versand nachgesehen und geprüft.

Man bestelle bald, solange Vorrat und Auswahl vorhanden sind, bei

J. P. KOSLOWSKY'S JEWELLERY
702 ARLINGTON ST., WINNIPEG, MAN.

Land zu verkaufen in B. C.

Wir haben eine Anzahl Farmen zu verkaufen, große und kleinere, mit und ohne Besatz, Milch-Hühner- und Beerenwirtschaften. Um weitere Auskunft schreibe an:

AUG. B. SCHMIDT,
R.R. 3, Abbotsford, B.C.

Jugendvereins-Programme

der Manitobaer Jugendorganisation.

No. 19. Männer, die Treue hielten
No. 21. Der Apostel Petrus.
No. 32. Mission.
No. 34. Christliche Erziehung & Bildung.
No. 35. Wohltun.
No. 36. Herr, lehre uns beten.
No. 37. Edle Frauen.
No. 38. Fliehe die Sünde.
No. 39. Der Heilsweg.
No. 40. Erntedank.

20 cents pro Stück portofrei.

JOHN P. DYCK,
Gretna, Man., Box 166

Ich suche

Geräumiges „L. H. K." Zimmer zum 7. Oktober für junge Eheleute mit einem Kind. Student, wünscht bei Mennoniten zu wohnen. Anfragen bei:

GEORGE GROENING,
521 Bannatyne Ave., Winnipeg.

Farm in Ontario

$200.00 Anzahlung kauft 5 Acres auf der Niagara Halbinsel zwischen St. Catharines und Niagara-on-the-Lake. Fetter, leichter Lehmboden, ideal für Obstbau. Rest der Zahlung nach Wunsch.

Box 313, St. Catharines, Ont.
— Phone 4918 W 2. —

Wer wünscht ein

Heim oder Farm

in der Umgegend von Rosthern? Wer bedarf Versicherung, Anleihen oder Geldanlagen, Abonnement auf „Mennon. Rundschau" und „Christl. Jugendfreund" „Water Softener" Apparate, Formulare für Pakete?

J. KIRCHMEIER,
Box 66, Rosthern, Sask.
Real Estate, Insurance, Loans, Investments.

Agents Wanted

selling the BEST in
Scripture Text Christmas Cards.
Good Commission
apply NOW

EVANGELICAL BOOK SHOP
3, D.C. Block,
Saskatoon, Sask.

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 1—5.)

nen von den beiden Zonenzentralen Hamburg und München ermittelt. Etwa 6,000 Menschen werden täglich durch die Arbeit des Suchdienstes wieder zusammengeführt.

—Igor Gusenko, der in dem Prozeß der Sowjetspione in Kanada soviel Dienste als Zeuge gegen die „roten" Alliierten geleistet hat findet es schwierig, Lebensversicherung zu bekommen.

—Trotzdem die medizinische Forschung schon 40 Jahre darnach sucht wie der „Polio Virus", Kinderlähmungserzeuger, übertragen wird, ist es bis jetzt nicht gelungen, diese schreckliche Krankheit vorzubeugen. Aber etwas großes ist doch erreicht worden indem man jetzt schon in 75 Fällen aus 100, Patienten zu völliger Genesung verhelfen kann.

—In Nürnberg sitzen die 21 angeklagten Nazifführer und, wenn dieses Blatt herauskommt, werden sie schon ihr Urteil gehört haben. Der Prozeß hat 10 Monate gedauert und hat viele Millionen Dollars gekostet, das Urteil zu verlesen soll 2 Tage dauern und — der Nachwelt soll ein großes moralisches Exempel gesetzt werden, wie „alle Schuld sich auf Erden rächt." Wir aber glauben an den, der gesagt hat, „mein ist die Rache, ich will vergelten."

—Das M.C.C. berichtet, daß Dr. und Frau Alvin Gäde und Gladys Gingerich New York am 18. Sept. per Flugzeug verließen, um nach Asuncion, Paraguay, in die Hilfsarbeit zu fliegen.

Am 14. September wurden folgende Arbeiter aus Kanada bestätigt: J. G. Töws von Altona, Man. nach Europa; Sara M. Wiens aus Herschel, Sask., nach Paraguay; Margaret Janzen, R. R. aus Beamsville, Ont., nach Italien.

—Siebzehn Studenten aus Europa für die mennon. Colleges in USA. kamen am 16. Sept. in New York an, es sind meistens „Doopsgesinnte" aus Holland.

—Der Preis der neuen „Frazer" Car ist in den Ver. Staaten bei der Fabrik $1,795.00, während die „Kaiser" Car dort $1,645.00 kosten soll. Das bedeutet wohl fast 50% teurer in Kanada.

—Möchten noch bekannt machen, daß in unserer Druckerei die Lehrerhefte für die Mittelstufe der Sonntagsschule (junior) nur für das ganze Jahr, also für 4 Viertel verkauft werden für $1.00, nicht separat für jedes Viertel zu 25c.

—Wiederholen nochmals, daß wir bald alle bestellten Bibeln und Konkordanz werden liefern können, also, bitte nicht ungeduldig werden.

★ ★ ★

C.A.R.E. Pakete.—Letzthin liefen durch die Blätter verschiedene Nachrichten, daß CARE-Pakete in der russischen Zone in Berlin nicht abgeliefert werden können. Dieses ist nur zum Teil richtig. Nach wie vor werden Bestellungen für die russische Zone in Berlin angenommen und ausgeführt. Berliner, welcher in der russischen Zone wohnen, werden von der Ankunft eines CARE-Pakets verständigt und die Auslieferung erfolgt in der amerikanischen Zone.

CARE-Pakete können gesandt werden nach: Oesterreich, Belgien, Tschecho-Slowakei, Finland, Frankreich, Griechenland, Italien, Niederland, Norwegen und Poland, in die amerikanische und englische Zone in Deutschland.

Verhandlungen mit Frankreich betreffend der französischen Zone in Deutschland dürften zu einem zufriedenstellenden Abschluß in den nächsten Tagen führen.

Verhandlungen sind ebenfalls im Gange mit den Regierungen von Jugoslavien, Ungarn, Bulgarien, Rumänien und Rußland und mit den russischen Verwaltungsbehörden der russischen Zone in Deutschland. Von diesen Ländern ist jedoch noch keine Antwort eingetroffen und können dorthin zurzeit keine CARE-Pakete gesandt werden.

★ ★ ★

Italien.—Schon vor dem Zusammentritt der Friedenskonferenz haben die Großen Vier die russischen Forderungen, die sich auf Reparationen in Höhe von hundert Millionen Dollar von Italien allein belaufen, gebilligt. Seitdem haben Griechenland, Aethiopien, Albanien und Jugoslawien ebenfalls ihre Forderungen gegen Italien eingereicht. Sie belaufen sich auf sechs Milliarden Dollar.

Italien besitzt natürlich weder solches Geld noch derartige Warenmassen, um jemals nur einen Teil dieser Forderungen erfüllen zu können. Müßte die italienische Wirtschaft verpfändet werden, würde Italien zum Sklavenstaat seiner Gläubiger gemacht werden. Damit würde es in das Lager der Sowjetrepubliken gezwungen.

Für Nationen wie Italien liegt der einzige Ausweg in einem Zentralamt nach dem Muster des von Australien vorgeschlagenen, wobei eine Reparationskommission wie ein Gerichtshof arbeiten und eine gerechte Verteilung der vorhandenen Güter vornehmen müßte. Eine ähnliche Behandlung käme dann für Deutschland und Ungarn in Frage.

★ ★ ★

Australien,—das bereits den Weltgerichtshof in Vorschlag gebracht hat, tritt gegenwärtig mit einer neuen bedeutsamen Anregung auf den Plan. Es befürwortet die Schaffung einer dauernden Reparations-Kommission, um die Angelegenheit der Kriegsforderungen dem Bereich der Pariser Friedenskonferenz und des Rates der Außenminister der Großen Vier zu entziehen. Diese Idee ist äußerst vernünftig.

★ ★ ★

Rußland—hat seine Position als Gläubiger bereits zu einem Dauerzustand in der von seinen Truppen besetzten Deutschlandzone ausgenutzt. Im Namen des russischen Staates haben die Sowjetmachthaber von den deutschen Werken Besitz ergriffen. Die in Deutschland erzeugten Warenmengen werden nach Rußland verfrachtet. Als der größte Unternehmer in den russischbesetzten Teilen des Deutschen Reiches würde die Sowjet-Union auch ohne die Waffenunterstützung einer nationalen Armee die deutsche Volkswirtschaft auf allen Linien beherrschen.

Rußland hat, wie man es von ihm garnicht anders erwarten konnte, den Plan Australiens unfreundlich aufgenommen. Wenn aber ein derartiges Programm des Leben und Lebenlassens nicht aufgestellt werden kann, so haben doch auch die USA ein Vetorecht und sollten davon ehebaldigst Gebrauch machen, solange wir noch — Frieden haben.

★ ★ ★

Frankreich.—Es werden die Prophezeiungen für einen nahen dritten Weltkrieg immer häufiger und immer lauter. Ganz Frankreich ist vom allerschwärzesten Pessimismus erfüllt. Man spricht dort schon von einem kommenden Krieg wie von einem unabwendbaren Geschichtsereignis, etwa wie die Kinder vom totsicher kommenden Santa Claus reden. Allgemein nennt man die Pariser Friedenskonferenz einen totalen Fehlschlag und den ersten Auftakt zum neuen Kriegskonzert. Unrecht haben die Beobachter der Lage gewiß nicht, denn die Vorbereitungen für einen ehrlichen Frieden müssen denn doch ein anderes Gesicht zeigen, wie jenes, das uns aus dem herrlichen Saal im Pariser Palais Luxembourg tagtäglich jetzt entgegengrinst.

★ ★ ★

Syrien.—Die syrische Regierung hat es bisher vermieden, offizielle Nachrichten über die Zustände in Damaskus herauszugeben. Man weiß nur, daß starke Truppen-Kontingente in Marsch gesetzt worden sind, um Ruhe und Ordnung in der Stadt zu schaffen.

Die Unruhestifter sollen die Aliden sein, eine Sekte der Schiiten. Die Aliden sollen erklärt haben, daß sie die Regierung nicht anerkennen könnten. Aus welchen Gründen, ist nicht auseinandergesetzt worden.

An der Spitze der Aufständischen soll Suleiman el Murched stehen, der den höchsten geistlichen Rang nach dem Groß-Mufti von Jerusalem haben soll.

★ ★ ★

Schweden—erteilte die Einwanderungsbewilligung an 58 nicht nationalsozialistische Sudetendeutsche, die in Deutschl. auf ihre Ausreise warteten, um eine Fabrik für musikalische Spielsachen in Helsingborg einzurichten. Es handelt sich um ausgebildetes Personal und den Direktor einer tschechoslowakischen Fabrik mit ihren Familien. Sie bringen amerikanische Bestellungen im Werte von etwa zwölf Millionen Dollar mit sich und werden ungefähr 200 schwedische Arbeiter beschäftigen.

★ ★ ★

England.—Die britische Regierung gab bekannt, daß sie die in England noch festgehaltenen 394,000 deutschen Kriegsgefangenen nunmehr in einer monatlichen Rate von 15,000 Mann heimschicken werde.

—In London hat eine Kampagne für die Anwerbung neuer Rekruten für die britische Armee eröffnet, von der er sagte, daß sie

(Fortsetzung auf Seite 8.)

C. J. FUNK & COMPANY

Estates, Trusts, Investments, Real Estate, Insurance
WINKLER, MANITOBA

Häuser in Nord Kildonan.

6 Zimmer, Garage	$4000.00
5 Zimmer, Hühnerstall u. a.	$3200.00
5 Zimmer, „Centre-Hall" Plan, Furnace	$4300.00
4 Zimmer, Garage, 1 Acre Lot	$3300.00

Diese Häuser sind zu kaufen und sofort in Besitz zu nehmen.
Anfragen bei: Peter Lepp,

ATLAS REALTY CO.
Phone 95 929 — 402 McIntyre Blk. — Abends 205 512

Zu verkaufen

ein 3-Zimmer Haus 15 x 30 mit 4 Lot Land, 326 Edison Ave. nahe der M. B. Kirche. Gleich zu beziehen. Anfrage richte man an:

JOHN SUDERMAN,
387 Edison Ave., N. Kildonan.

Zu verkaufen

5-Zimmer Haus mit Furnace, modern eingerichtet, mit 2 Lot Land auf 295 McKay Ave. Taxe $38.00. Mäßiger Preis. Einrichtung für Wasserleitung bezahlt.

Näheres bei
VICTOR WILMS
250 Hawthorne Ave.,
North Kildonan, Man.

Mennonite Life

Eine neue illustrierte Vierteljahresschrift in englischer Sprache bringt wertvolle Beiträge über biblische, kulturelle, soziale und ökonomische Gegenstände des Mennonitentums in allen Ländern.

Bestellt heute

Plan A, 4 Nummern für 1947 .... $2.00
Plan B, 6 Nummern für 1946 und 1947 ....$3.00

MENNONITE LIFE,
North Newton, Kans., U.S.A.

Zu verkaufen

20 Acres Land, wovon 1 Acre Himbeeren, 2½ Acres Erdbeeren; 7 Kühe, 2 Kälber, 300 Hühner; 4-Zimmer-Haus mit Keller; Shed 10 x 12; 3 „Tobacco Kilns" 20 x 24 x 16 mit Schindeldach; 1 Scheune 18 x 52; 1 Hühnerhaus 12 x 50; 1 Milchhaus 8 x 8, und Elektrizität. 2 Meilen östlich vom Trans-Kanada Highway und 2 Meilen von Yarrow gelegen.

Man wende sich an:
PETER SIEMENS
R.R.3, Sardis, No. 3 Rd., B.C.

Religious Gramophone Records

We are pleased to announce that we are now handling Religious Records. The following titles are available:

By Old FULLER QUARTET: —
F 1 My Sins Are Gone. Abide with me.
F 2 Just a little talk with Jesus. 'Tis so sweet to trust in Jesus.
F 3 Lily of the Valley. Softly and tenderly.
F 4 Hold the Fort. More love to thee. Throw out the life line.
F 5 Praise Him, Praise Him. Nobody knows the trouble I've seen.
F 6 What a friend we have in Jesus. Li'l David play on your Harp
The Old Rugged Cross.
F 7 Let the lower lights be burning. Amazing Grace.
The Old Ark's A'moverin'.
F 8 I love to tell the story. We shall rise.
F 10 On the Jericho Road. In the Sweet Bye and Bye.
F 11 This world is not my home. Never Alone.
F 12 Onward Christian Soldiers. Rock of Ages.
Dare to be a Daniel.
F 13 We'll soon be done With Trouble and Trials. Fairest Lord Jesus.
F 14 Steal Away. The Old Account was settled long ago.
F 15 Battle Hymn of the Republic. All Hail the Power of Jesus' Name.
F 16 Jesus, Saviour, Pilot Me. Old Fashioned Meeting.
F 17 My Heavenly Father Watches Over Me. Bringing in the sheaves.
F 18 O little Town of Bethlehem. O come All Ye faithful.
F 19 Sweet Hour of Prayer. When I survey the Wondrous Cross.
F 20 I'd Rather Have Jesus. Jesus loves me.
I Think When I Read That Sweet Story of Old.
F 21 In the Garden. I am a soldier of the cross.
My Lawd's Gonna Move This Wicked Race.
F 22 Saved by Grace. Swing Low, Sweet Chariot.
F 23 There Is a Fountain. I'm On the Battlefield for my Lord.
F 24 Just as I am. Pass Me Not.

By Einar Waermo — Tenor: —
ER 175 If I gained the World but lost the Savior.
I Have Nothing to do with Tomorrow.
ER 176 Wonderful Peace. Shall I Find Some Star I Wonder?
M 5 I sea a Crimson Stream. Holy, Holy, Is What the Angels Sing.

By "Harmoneers Quartet": —
A 2 Blessed Be the Fountain. Under His Wings. Calvary Choir.
A 3 Lord, I want to be a Christian. No one ever cared for me like Jesus.
A 5 The nail-scarred Hand. They are buried in the deep, deep sea.
A 12 Lead Me Gently Home. (Organ music) Savior, Like a Shepherd Lead us. (Organ music.)
1—Crossing the Bar. What a friend.

Price—$1.50 per record f.o.b. Winnipeg. We also handle "record players" with, or without amplifiers from $25.95 up.

REDEKOP ELECTRIC CO.
ELECTRICAL CONTRACTORS
462 Sherbrook St. — Phone 36 903 — Winnipeg, Man.

Ernstes und Heiteres

Sonnabend, den 5. Oktober
veranstaltet der Jugendverein der Schönwieser Gemeinde,
Winnipeger Gruppe
ein Programm

Ernstes und Heiteres,

beginnend um 8 Uhr abends. Dieser Abend soll im
Kellerraum der St. Andrew's United Church,
Ecke Elgin Ave., und Ellen St., Winnipeg, stattfinden
Eintritt 50c. Jedermann ist willkommen!

Eine Mutter

von Peter Epp

Der Verfasser bietet in diesem Buche ein getreues Bild des mennonitischen Lebens in Rußland, wie es sich in den Erinnerungen eines alten Mütterchens abspiegelt. Die einzelnen Charaktere dürfen nicht als Abbilder bestimmter, lebender oder verstorbener Personen betrachtet werden. Also braucht der Leser nicht nach Aehnlichkeit mit wirklichen Personen suchen. —Verf.

(Fortsetzung.)

Es freute mich immer, daß sie zwar fröhliche Menschen waren, wie ich das ja auch mein ganzes Leben hindurch gewesen bin. doch jederzeit bereit waren, in dem Lärmen eine Pause zu machen und etwas vom lieben Gott zu hören.

Als ich ausgesprochen hatte und merkte, daß meine Worte nicht in dasselbe unschuldige warme Herz, das ich an meinen Kindern gewohnt war, gefallen waren, da war ich eine Weile still und schier verlegen. Es war mir fast fremd. daß ich nicht wußte, was ich nun weiter sagen sollte. Schließlich fragte er mich, ob ich ihm nicht etwas mit Geld für sein Studium helfen könnte. Nun war es mir stets eine Freude gewesen, meinen lieben Kindern und Geschwisterkindern, wenn sie mich besuchten, zum Abschied eine kleine Gabe in die Hand zu drücken. Hier aber hatte ich das Gefühl, daß es sich wohl um etwas anderes handelte, als um eine kleine Gabe und ich fragte ihn, um wie viel er denn benötigt sei. Da nannte er eine Summe, über die ich aufs höchste erschrack. Und ich antwortete daher etwas erregter, als ich vielleicht wollte: Nein, Hans, das ist mir ganz unmöglich.

Da sagte er mir ein bitteres Wort, so bitter, wie es mir sonst niemand von meinen Kindern und Großkindern gesagt hat: Es ist auch leichter, einen unglücklichen Menschen zum lieben Gott zu schicken, als ihm selber zu helfen.

Was sollte ich darauf erwidern? Ich suchte ihm meine Verhältnisse zu erklären, daß ich nur ein ganz kleines Kapital besitze, das in dem Geschäft meines Schwiegersohnes stecke, das ja allen meinen Kindern gehöre, von dem er seinerzeit, wenn ich einmal tot bin, auch seinen Teil haben soll.

Wenn ich ausgelernt habe, verdiene ich selber so und so viel und er nannte eine sehr hohe Summe —und dann zahl ich das alles zurück, erklärte er. Ich alte Frau hatte durch ein langes Leben hindurch eine Scheu und Angst vor allem Borgen und Leihen und hielt es für eine ernste, höchst gefährliche Sache und jedenfalls nicht für die Sache eines 17-jährigen Knaben, und so konnte ich nichts anderes, als auch diesen Vorschlag ablehnen. Er war nun sehr verstimmt. Obwohl ich meinen Kindern nichts erzählte und ihm diese also ganz harmlos begegneten, konnte es doch zu keinem fröhlichen Zusammensein kommen. Meine Großkinder Johann und Abram, und ganz besonders Agatchen und Netchen waren sehr gespannt auf ihren eben angekommenen Vetter. Fast lächelte ich ein wenig über meine beiden Großtöchterchen, die, als ich mit Hans aus meinem Stübchen kam, sich zu Ehren ihres Vetters sogar ein klein wenig herausgeputzt hatten.— ein Schleifchen im Haar, ein helles Schürzchen. Und besonders Netchen, die lustigere, glaubte wohl mit einem Strich jede Fremdheit zu überspringen, als sie sagte: Weißt du Hans, wie sich dein Vater und meine Mutter einmals fast totgelacht haben? Und es kam jene berühmte Fahrt nach Rückenau, jene alte lustige Stiefelgeschichte. Sie schien ihn nicht sehr zu interessieren. Ich hatte mich etwas abseits in die Ecke gesetzt und sah nachdenklich auf meinen ernsten verstimmten Großsohn. Es tat mir leid um die Kinder, daß alle ihre Annäherungsversuche nicht helfen wollten, da Hans schweigend und ernst blieb, zuletzt gar noch ein Buch nahm und sich nicht mehr um die andern kümmerte. So saßen sie um den Tisch. Ich aber sah im Geist wieder einen Tisch vor mir und einen Kasten mit Pfefferkuchen, und frohe, heitere Kindergesichter herum, Pfefferkuchen essend, dann die Schlafbänke, in denen sie schliefen. Und nun die Kinder jener Kinder? Ich stellte mir die Frage: was wird wohl sein, wenn wieder 20 Jahre vergehen? Wo werden dann diese alle sein und ihre Kinder? Allein es sollte sich so schicken, daß dieser Hans noch vor mir in jene Welt ging.

Nachdem er ein paar Tage bei uns geweilt hatte, reiste er nach Petersburg. Ich versuchte in diesen Tagen auf jede Weise, ihm näher zu kommen. Allein es wollte mir, nachdem ich ihn einmal durch meine Absage verstimmt, keine herzliche Aussprache mehr gelingen. Auch meinen andern Großkindern gegenüber blieb er fremd. Trotzdem drückten ihm diese recht warm zum Abschied die Hand. Sie baten ihn, er möchte mal schreiben, sie würden ihm auch schreiben. Aber meine Großkinder warteten vergebens. Endlich sagten sie: Nein, er will von uns nichts wissen. Na, dann soll er.

Es vergingen einge Jahre, hin und wieder besuchte er uns. Ich schickte ihm ab und zu einige Kleinigkeiten, ebenso mein Schwiegersohn Klassen, allein es schien, als könne er sich nicht wohl bei uns fühlen. Als nun der große Weltkrieg kam, hörten wir eines Tages, daß er als Freiwilliger mit in den Krieg gezogen sei, trotzdem er als Mennonit doch vom Waffendienst frei war. Da gab es denn recht viel an dem langen Tisch über ihn zu sprechen. Lebhaft und aufgeregt, denn es herrschte die Sitte, daß sich an den Gesprächen und Plaudereien groß und klein mit gleichem Recht beteiligen durften. Es kam nicht selten vor, daß die ganze große Gesellschaft gegen ihre kleine Großmutter auftrat, die sich ihrer kaum erwehren konnte. So auch in diesem Fall. Ich wollte ja durchaus nicht hart gegen meinen Großsohn sein, was mochte wohl in seinem Herzen seit der frühesten Kindheit vorgegangen sein, allein ich mußte doch aussprechen, daß mich dieser Schritt sehr betrübte, daß ich ihn für falsch hielt. Die jüngeren Großkinder sahen nun aber mit einem Mal einen großen Helden in ihm. Wer weiß? Agatchen und Netchen schüttelten zwar etwas bedenklich mit dem Kopf, es ist wohl Sünde, daß er das getan hat, als aber nach einiger Zeit sein Bildnis ankam, da meinten sie doch, daß er sehr schön aussehe in der blanken Form. Gar bald darauf, war er im Kriege gefallen. Schade, sagten die Kinder. Agatchen und Netchen aber, die er bei seinen Besuchen gar nicht beachtet hatte, weinten um ihn und hielten sein Bild hoch in Ehren. So war sein Schicksal. Niemand hat es hier auf Erden vermocht die Last, die ihn niederdrückte, von seinem Herzen zu nehmen. Wolle Gott ihm in jener Welt vergüten, was ihm hier in dieser Welt versagt gewesen ist. Dies ist der Hans, der Sohn des Hans, der vor vielen Jahren, als meine Kinder sich so ausnahmsweise an Pfefferkuchen satt essen durften, nachher sagte: Ach es geht wohl nicht, daß einer in dieser Welt sehr froh ist.

Nun muß ich aber wieder zu meinem Simon Neufeld zurückkehren, mit dem ich auch sehr glücklich war, obwohl er eine ganz andere Natur hatte, als mein erster Mann. Meine Kinder liebten ihren zweiten Vater sehr und auch er hing mit innigster Liebe an ihnen. Es war das eine eigentümliche Liebe in ihm, fast eine Verehrung. Er sah in meinen Kindern etwas Außergewöhnliches. Niemand war so hübsch, niemand so artig, niemand so klug wie sie. Jedesmal, wenn er wo Kinder gesehen hatte, hieß es: aber unsere sind ihnen doch alle über. So saß er auf am Tisch, wenn Netchen und Mariechen ihre Aufgaben lernten, und schaute ihnen zu und flüsterte: schau mal diese Händchen, solche gibt es gar nicht mehr auf der Welt. Oder die Haare, die frischen roten Backen, die weißen Zähne, oder irgend etwas anderes. So was Appetitliches haben sie alle, sagte er. Und überhaupt, fügte er hinzu, ist das so schön verheiratet zu sein. So warm, so reinlich, und ich hab da früher wie ein Wolf in meiner alten Stube gehaust. Mir gruselt es, wenn ich daran denke.

Er zeigte mir mal diese Stube. Es sah dort wahrlich nicht viel besser als in der Schlafkammer eines Russenjungen. Und er selbst, ich muß gestehen, daß ich meinen lieben zweiten Mann ein wenig zu erziehen hatte. Er war aber ein sehr gelehriger Schüler, und als ich ihm einmal zeigte, wie man sich am Sonnabend gründlich Hals und Ohren und Kopf wäscht, da meinte er, er habe gar nicht gewußt, daß es solche Reinlichkeit auf der Welt überhaupt gebe. Er war ja in seinem Wesen nicht so lustig und heiter, wie mein erster Mann, dessen größte Lust es war, ein Späßchen mit mir zu machen. Allein alle Menschen, wenn sie sich froh und glücklich fühlen, finden auch ab und zu ein freundliches Scherzwort. So pflegte auch mein zweiter Mann manchmal zu scherzen.

Agatchen, sag mal, damals, als du noch ein Mädchen warst, wenn ich damals um dich geworben hätte, hättest du wohl sicher nicht ja gesagt, nicht wahr?

Ich lächelte nur dazu.

Nein, fuhr er fort, es wäre ja auch eine große Torheit gewesen. Der liebe Gott wollte dir erst ein großes schönes Jugendglück schikken und liebe Kinder, und als das geschehen war und er dir nun doch in seinem dunkeln Ratschluß ein Leid schicken mußte, da war auch für mich die Stunde gekommen, daß ich ein klein wenig nützlich werden konnte auf der Welt. Und so ist alles wunderbar geführt worden.

An unserem ersten Weihnachtsabend sagte er: Du mußt doch sicher sehr traurig sein an diesem Tage, Agatchen.

Weshalb?

Nun, daß dein Mann tot ist, und ich nun wie ein Fremder in dein Haus gekommen bin. Du bist doch damals, als der Vater der Kinder lebte, noch viel glücklicher gewesen, nicht?

Lieber Mann, sage ich zu ihm, so dürfen wir nicht denken und fragen. Der l. Gott hat mir jenes Leid geschickt, den Tod, dann dieses Glück, dich. Wozu, warum? Was besser gewesen wäre, wer kann das wissen? Er hat es so gewollt. Das muß uns genug sein. Es wird wohl also für uns das Beste sein.

Mit diesem Manne habe ich viele Jahre zusammen gelebt. Zuerst war es sehr laut und unruhig in unserem Hause, dann ging allmählich eins nach dem andern ab. Zuerst meine Stiefkinder, Kornelius und Simon, dann Netchen, die den Klassen heiratete, Agatchen, Hans, Mariechen. Bis zuletzt nur er, ich und Tienchen blieben. Und als auch er starb, da waren in dem einst so lärmenden Hause nur zwei kleine schwache Frauen geblieben, Tienchen und ich. So lebten wir beide ein paar Jahre, bis wir zu meiner Tochter Netchen zogen und da fügte es sich, daß ich nach einigen Jahren der Stille mit eins wieder in junges lautes Leben geriet. Das war nun schon die dritte Generation. Auch diese fängt jetzt schon an auszufliegen. Allein diese letzten werde ich schon nicht mehr weit auf ihren Lebenswegen begleiten.

(Fortsetzung folgt.)

C. Huebert Ltd.
Bau- und Brennmaterial
5 Point Douglas Ave.
South of Higgins Ave. Subway by Louis Bridge,
Winnipeg, Man. — Phone 97 159

Erlebnisse.

Schon mehrere Jahre hegte ich den Wunsch, meine lieben Brüder dem Fleische und dem Geiste nach in den westlichen Provinzen Kanadas zu besuchen. Dieser Wunsch hat sich in diesem Herbst verwirklicht. Am 1. Aug. fuhren meine Tochter Lydia und ich per Auto von Minneapolis weg dem Norden zu bis Fargo. Laut Vereinbarung trafen wir dort mit dreien meiner Großkinder zusammen, die von Nord Kildonan per Bus dahin gekommen waren. Der 16. jährige Großsohn setzte sich sofort ans Steuer und hat mit nur wenig Abwechselung das Auto ausgezeichnet gesteuert, sowohl auf dem Hin- als auch auf dem Rückwege.

Manchen Naturschönheiten begegnet man auf solcher Reise, die in uns dasselbe Gefühl erweckten, das der Psalmist 111, 2 ausspricht: Groß sind die Werke des Herrn; wer ihrer achtet, hat eitel Lust daran.

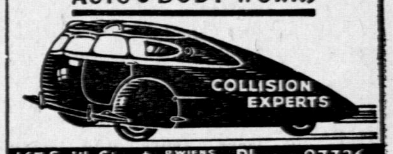
Es gibt aber auch Ausnahmen. Wenn wir stundenlang die sogenannten „Bad Lands" durchqueren, dann erinnert uns das an 1. Mose 1, 2: Die Erde war wüste und leer. Wir durchquerten den Theodor Roosevelt Park auf einem Detour Wege, wohl bei 15 Meilen. Auf einer Seite des schmalen Weges ragten hohe Berggipfel empor, während auf der andern Seite tiefe Abgründe und Schluchten wechselten. Und nur an der Nordseite war hin und wieder etwas grünes, spärliches Gestrüpp zu bemerken, sonst alles öde, wüste und leer.

Sonnabend, den 3. August wären wir schon um die Mittagszeit bis Coaldale, Alberta gekommen, wenn uns auf den schlechten Wegen nicht die Reifen geplatzt wären. Die U.S.A. Wege sind meistens gepflastert und frei von Nägeln und anderm Geröll. Um 5 P. M. kamen wir bei meinem Neffen P. H. Regehr an. Außer diesen Geschwistern wohnen in und neben Coaldale noch von meinen Verwandten die Schwägerin J. P. Regehr, vier Nichten und zwei Neffen; eine Nichte war von Calgary auch zu Sonntag heimgekommen. Am Tage des Herrn waren wir vormittags und abends in dem Gotteshause. Br. J. B. Töws hatte dort an mehreren Abenden Gottes Wort verkündigt und hielt Sonntag abend die Schlußansprache. Wir verstehen unsere Gesundheit erst dann richtig zu schätzen, wenn wir krank sind. Ob wir diese Gnadenzeit, in einem Lande frei unsers Glaubens leben zu können, richtig verstehen abzuschätzen?

Montag hatten die Verwandten noch ein Piknik veranstaltet, an dem ungefähr 50 Personen teilnahmen. Das Lied „Die Zeit ist kurz, o Mensch sei weise" etc und Gottes Wort nach Joh. 24, 14. 15 ermunterten uns, unserem hochgelobten Herrn treu zu dienen.

Dienstag fuhren wir über den Glacier National Park weiter der Westküste zu. Es war schwer, während dieser Zeit eine Cabine zur Nachtherberge zu finden, weil so viele Touristen unterwegs waren. Mittwoch gegen Abend kamen wir wohlbehalten bei meinen Kindern Kornelius Neufelds in Yarrow, B. C. an. In Yarrow verweilten wir 12 Tage und machten bei Verwandten, Geschwistern im Herrn und Freunden aus der alten Heimat in Yarrow und Umgegend viel Besuche. Man bekommt doch so den Eindruck, daß unser Volk in Gefahr steht, in der Praxis Matth. 6, 33 umzustellen, das heißt, den Hauptsatz zum Nebensatz zu machen. An den Sonntagen bemerkt man das nicht, denn die Kirche wurde gut besucht, auch die Wohltätigkeitsbestrebungen sind ideal. Bin in viele Häuser gekommen und habe mich erkundigt, wie man zur Frage der Herüberbringung der Flüchtlinge stehe. Wohl die meisten hatten schon Gelder für irgendeinen Verwandten angezahlt. Der zweite Satz im vierten Gebot wird aber gut befolgt.

Das Klima und die Vegetation der Westküste hatten auf uns alle positive Eindrücke gemacht. Wir verließen unsere Lieben in Yarrow am 20. August und fuhren zuerst nach Seattle, Wash., erkundigten uns daselbst über die Preise der Häuser und Arbeitsmöglichkeiten, und dann ging's nach Tacoma, wo wir abends an der Generalkonferenz der deutschen Baptisten teilnahmen. Ihr Bestre-

TEARDROP
AUTO & BODY WORKS


165 Smith Street - P. WIEBE PROP. - Phone 97726
Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Anstalt für Kranke
Behandlung mit Kräutern und Kräuter-Dampfbädern
für Lungen-, Asthmaleidende, Rheumatismus-, Sciatica-, Nerven-, Nieren-, Magen-, Blasen-, Gallenstein- und Frauenleiden.
Für Auswärtige sind Zimmer zu haben.
NATURE'S HEALTH CLINIC
Telephone: 54 100
Lot 36 Oold Kildonan, Man.

David Friesen
Bedienung in Testamenten, Besitztiteln u.s.w.
Office: 201 Curry Bldg., Portage Ave., Winnipeg (gegenüber der Post Office).
Office Phone: 96 641
Residence Phone 33 310

A. Buhr
Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.
265 Portage Ave., 316 Avenue Building
Winnipeg, Man.
Off. Tel.: 97621 Res.: 48655

Office 51 986 Telephones Res. 39 193
H. VOGT
Barrister, Solicitor, Notary Public
885 Main St. Winnipeg.

Gelder zu verleihen
auf Häuser, Farmen, Maschinen. Autos und Trucks.
G. P. Friesen
362 Main St., Winnipeg

Dr. GEO B. McTAVISH
PHYSICIAN AND SURGEON

North-End Office
504 College Ave.
Phone 52 376
5-8 P M

Residence Phone
46 857

Down-Town Office
Affleck Building
317 Portage Ave., Op. Eatons
Phone 98 620
10 A M — 4 P M

Spezialität: Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten.

ben war, bei dieser Gelegenheit $15000.00 für Europahilfe zu sammeln. Sie zeigten auch, daß sie nicht nur deutsche Baptisten genannt werden, sondern daß sie auch begeistert deutsche Lieder singen können.

Die Rückreise beabsichtigten wir über die Mt. Rainier und Yellowstone Parke zu machen. Die Berggipfel bis 9000 Fuß hoch zu passieren, war recht beschwerlich. Aber prachtvoll ist die Aussicht auf die schneebedeckten Berggipfel und die dichtbelaubten Wälder! Es erinnert an den Ausspruch des Psalmisten: Herr, wie sind deine Werke so groß und viel! Du hast sie alle weislich geordnet.

Die beiden Parks ähneln sich, nur daß in dem Yellowstone Park die Geiser das heiße Wasser hoch in die Luft spritzen und mehr Wild — Bären und eine Art Wölfe bemerkbar sind. Die Bären nähern sich den Autos und verzehren gerne die Brotstücke, die ihnen zugeworfen werden. Wenn wir morgens aufstanden und den in der Nähe liegenden Berg in Dampf eingehüllt sahen, so erinnerte das an 2. Mose 19, 18a: Der ganze Berg Sinai aber rauchte.

Infolge Autoreparatur wurden wir im Yellowstone Park mehrere Tage aufgehalten und erreichten erst den 29. August unser Heim in Minneapolis. Gelobt sei Gott für alles! Gerhard P. Regehr.

P. S. Die Tochter erhielt am 17. Sept. von Seattle ein Telegram, daß die Wohlfahrtsbehörde sie als Visitor angestellt hat. Will's Gott, so siedeln wir in nächster Zeit über nach Seattle, Wash.

An die Flüchtlinge in Europa.

Sollte jemand im Warthegau oder sonstwo mit folgenden Personen in Berührung gekommen sein. oder von ihnen gehört haben, der möchte es uns freundlichst zu wissen lassen.

1. Fr. Anna Dyck, geb. Rempel aus Einlage, geb den 3. Februar 1893. Sind alle in Polen gewesen, auf Gut Werwirsch, Post Dutan, Kreis Kutno.

2. Frau Anna Giesbrecht, Tochter von Abram Dyck aus Einlage, geb. den 23. Dezember 1882. War letzte Zeit in Polen, Wementow, Kreis Sask, Post Dobberwalde,

3. Frau Helena Giesbrecht, geborene Dyck, geb. den 5. März 1898 und

4. Frau Agatha Siemens, geb. Dyck, geb. den 26. Oktober 1895, beide Schwestern mit Familien in Polen gewesen, Gut Mrotzkie, Wilkil, Post Teichen, Kreis Kolisch.

5. Unsere Geschwister Jakob Bergen und Abram Bergen auch im Warthgau gewesen.

Sollet ihr lieben Geschwister diese Zeilen lesen, so möchten wir euch berichten, daß unser lieber Bruder lebt, auch Sohn Peter.

Mit besten Dank im voraus, in der Hoffnung etwas zu erfahren, unterzeichnet die Familie Cornelius Bergen, 68 Caroline St., Waterloo, Ontario.
(Bote möchte bitte kopieren.)

Office-Phone 97 116 Wohnungsphone 401 853

Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
213 Toronto General Trust Bldg.
Winnipeg, Manitoba.

Dr. A. J. Neufeld
Arzt und Chirurg
Telefon: Office: 95 069
Residenz: 84 222
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
612 Boyd Bldg, Winnipeg

Office — Telephones — Res.
504 086 28 798
Dr. H. Guenther
Arzt & Chirurg
Empfangsstunden:
2 — 5 Uhr nachmittags
Sonnabend von 11 — 1 Uhr
315 Nairn Ave., Winnipeg, Man.

Sara Bergen sucht ihre Geschwister, Anna Bergen, und Peter Bergen, dessen Frau Aganetha ist geb. Schulz. Seid 1936 schon keine Nachricht von ihnen erhalten. Sie wohnten in letzter Zeit in Memrik, Dorf Memrik, früher gewohnt in Naumowka, Kreis Charkow. Wer etwas von diesen Personen weiß, dem würde ich sehr dankbar sein, wenn sie mir die Nachricht zuschicken. Mit freundlichem Gruß, Sara Bergen,
526 Bannatyne Ave., Winnipeg,
Manitoba, Kanada.

Meine liebe Schwester Agathe!

Weil Du scheinbar unsre Briefe nicht bekammst, und Du in Deinem letzten Brief, den Du uns durch Herrn Janzen schickst, erwähnst, daß Du die Rundschau liest, so will ich Dir auf diesem Wege Nachricht geben. Deine Karte vom April bekamen wir im Juli, die andere bald darauf, und die letzte hatte nur einen Monat gebraucht. Leben noch alle, außer Schwa. Peters. Haben schon mehrere Briefe und Karten geschickt, auch eine Bürgschaft für Dich, aber auf die erste Adresse. Schreibe lieber auf untenstehende Adresse an uns alle. Deine Schwester Helene Hooge, R. R. 3, B. C., Abbotsford, Henry G. Hooge.

Könnte mir jemand von den Flüchtlingen in Europa Aufschluß über den Verbleib meiner Geschwister geben? Heinrich Schulz, Frau geb. Tina Wedel, Heinrich Wiens, Frau Anna Wedel, Peter Pauls, Fr. Sara Wedel. Bruder Wilhelm Wedel, alle von Friedensdorf, Südrußland, früher vom Terek geflüchtet, und Frau David Görtzen von Gnadenheim.

Den besten Dank:
(Eingesandt von Jacob Wedel. R. R. 3, Lumsden Rd., Sardis; B. C.)

Ob jemand von den Flüchtlingen weiß, ob da wer ist von meines Bruders oder meiner Schwester Kinder? Ich bin eine Johann Krökers Tochter, geboren in Spat. Als ich 7 Jahre alt war, zogen meine Eltern nach Buslatschie. 2 Jahre wohnten wir in Lustigstal. Dann zogen wir nach Buslatschie und von dort nach Sibirien. Dort verheiratete ich mich mit David Unruh, stammend von Bekbulatschie. Mein Bruder Dietrich Kröker wohnte in den letzten Jahren in Smoljanowka, Sibirien. Von da wurde er in die Verbannung geschickt. Seine Frau ist eine Anna, Tochter von Gerhard Wiens, Borodinowka, Sibirien, wo auch wir wohnten. Später wohnten Wiensen auch in Smoljanowka. Meine Schwester ist Elisabeth Kröker, jetzt eine Frau Peter Janzen, Dietrich Janzens Peter von Schönthal. Wenn von ihren Kindern dort jemand ist, oder jemand von ihnen weiß, bitte zu berichten.

Mrs. Judith Unruh, Rt. , Box 4, Dinuba, California, USA.

Witwe Jacob Franz und Angehörige suchen folgende Personen unter den Flüchtlingen in Europa:

1. Frau Helena Koop (geborene Franz.) ihre Töchtern Neta und Susie,

2. Frau Katharina Neufeld, (geb. Franz) Frau H. Neufeld soll unter den Flüchtlingen sein, aber wo?

Oben genannte Personen, stammen aus Klippenfeld, (Molotschna). Bitte schreibt und gebt Eure jetzige Adresse, auch Geburtsdatum an.

3. Sollten da ungenannte Verwandte sein, bitte laßt Euch hören.

4. Auch suchen wir Kinder von David Görtzen, stammend aus Rudnerweide (Ihre Mutter war eine geb. Thießen.)

Wir sind ausgewandert aus Klippenfeld anno 1925. Unsere Adresse ist: Jacob Franz Jr., Grantham, Alberta, Kanada.

Ich, Frau Olga Ratzlaff, (geb. Olga Weitz) suche meine Eltern und Geschwister, früher wohnhaft in Barzin, Provinz Posenin Poland, später in Wolwark, Post Sczubin, in Poland: Vater Friedrich Weitz, Mutter Rosalie, geb. Reher. Geschwister Anna, Adolf und Erna Weitz, Johann Gros, Frau Natalie Groß, ist meine Schwester. Ihre Kinder sind Johann und Ruth. Dann meine älteste Schwester Lydia von Westfallen.

Wenn irgend jemand von den Lesern oder Flüchtlingen etwas von diesen genannten Personen weiß, würden wir bitten, uns zu berichten. Unsern Dank im voraus,
Adolf Ratzlaff, Blue Ridge,
Alberta, Kanada.

Ob jemand von den Flüchtlingen in Deutschland über den Verbleib meiner Geschwister in Rußland etwas weiß? Abram P. Sawatzky, Memrik, in Kotljarewka Lehrer gewesen, seine Frau (geb Anna Dück) 3 Töchter Hilda, Herta und Anny. Peter P. Sawatzky, zuletzt wohnhaft in Friedensruh, Molotschna. Seine Frau, (geborene Agnes Klassen), Alexanderwohl. ' Kinder, Lina, Peter, Mariechen, Käte. Im voraus dankend, J. P. Sawatzky,
R. R. 3, Huntington Rd.,
Abbotsford, B. C., Kanada.

Ob dort jemand uns vielleicht Nachricht schicken könnte von meiner Frau Geschwister? Meine Frau ist die Tochter des verstorbenen Predigers Franz Bückert von Leonidowka, No. 3, Ignatjewer Ansiedlung. Ihre Geschwister sind: Sara Schmidt, ihr erster Mann war Johann Wiebe; dann Heinrich und Liese Dyck, weiter Franz und Sonja Bückert und Johann und Tina Bückert. Alle vor dem Krieg gewohnt in Sibirien und Arkadak. Im voraus besten Dank! Unsere Adresse ist, Heinrich und Katharina Redekop, 37 Leeper Street, St. Catharines, Ontario, Kanada.

Ich, Frau P. Thielmann (Witwe), ausgewandert anno 1928 von Landskrone, Süd Rußland, möchte gerne wissen, ob jemand von den Flüchtlingen etwas von meinen Kindern weiß. Habe zwei verheiratete Söhne, Johann und Nikolai und eine Tochter Helene, Frau Peter Penner, in Rußland. So viel ich weiß, sollen alle Männer in Sibirien in der Verbannung sein und Frau Joh. Thielmann und Frau Peter Penner mit Kindern nach Kasakstan geschickt sein. Frau Nikolai Thielmann soll mit 2 Kindern bis Polen gekommen sein. Ihr ältester Sohn Kolja war eingezogen und diente in der Wehrmacht, soll auch irgendwo in Deutschland sein (Bitte, sieh Rundschau No. 38, Seite 4 No. 24—Red.) Sollte jemand etwas von diesen Personen wissen, oder ihre Adresse mir zuschicken, ich würde sehr dankbar dafür sein.

Meine Adresse: Mrs. P. Thielmann, 250W. Broadway, Minneapolis 11. Minn. USA.

Erhielten Nachricht von Deutschland, daß Abram Isaak, Sohn von Franz und Suse, (geb. Töws) Isaak, sich irgendwo in Holland befindet. Vielleicht könnte dort jemand ihm meine Adresse zustellen?

Mrs. Aron Töws, Box 21, Chortitz, Manitoba, Kanada.

Abram und Katharina Fröse von Orenburg, Suworowka N13 geben hiermit ihre Adresse an.
Abram A. Fröse, Lindbrook,
Alberta, Kanada.

Lieber Bruder Editor!

Da unsere Verwandte sich in Berlin, Deutschland, befinden und um die Adressen ihrer Verwandten in Brasilien bitten, ersuche ich Sie hiermit, folgende Zeilen in der Rundschau zu bringen, wenn möglich. Nebst Gruß,
A. P. Enns.
Glenbush, Sask.

Werter Onkel und Tante Löwen samt Kinder in Berlin!

Ihren Brief mit dem Familienverzeichnis haben wir erhalten. Wir werden tun was wir können, und Gott möchte seinen Segen dazu geben! Sie bitten um die Adresse meiner Schwester Suse und um die Ihrer Schwester Margaretha Löwen. Ich werde beide hier folgen lassen. Die meiner Schwester ist: Brazil, Santa-Catharina, P. Getulio, Waldheim, D. D. Harder. Ihrer Schwester: Brazil Ponta-Grosza, Parana Casa Russia 44, Bernhard Löwen Ihr Sohn Nikolai und Schwiegersohn Jakob Martens sind auch da.

Darf Ihnen noch berichten, daß wir unlängst einen Brief von meiner Schwester Anna Neufeld aus Sibirien erhielten. Sie lebt ohne Mann schon 9 Jahre. Ihre Lage ist nicht beneidenswert. Sara und Tin haben auch geschrieben. Alle ohne Männer in ihrer Familie. Ich denke die Frauen dort bedürfen doppelt der Fürbitte vor Gottes Thron. Ich verspüre es aus ihren Briefen, daß sie wohl oft mit dem Liede einstimmen: „Wann schlägt die Stunde, ach wann darf ich gehn? Heim ach nur Heim! u.s.w."

Möge uns der himmlische Vater die Gnade schenken, daß wir uns vor seinem Throne einst alle wiedersehn!

Euer Mitpilger nach Zion,
A. P. Enns.

Ich suche meinen Bruder samt seiner Familie.

Johann Gerhard Klassen, etwa 57 Jahre alt. Seine Frau ist Liese Riediger. Wohnhaft anno 1923 in Kronstal — Osterwick, Alt-Kolonie. Mein Bruder stammt von der Insel Chortitza. Später sollen sie nach dem Krankenhaus gezogen sein.

Ob jemand von den Flüchtlingen in Europa von den Betreffenden etwas weiß? Bitte zu schreiben an Mr. H. G. Classen, Box 2, Aberdeen, Sask., Kanada.

Brief aus Deutschland.

Mehr als 15 Jahre sind verstrichen, seitdem ich mich zuletzt mit meinen Freunden und Bekannten aus Süd-Rußland durch die kanadischen deutschen Zeitungen über landwirtschaftliche Fragen unterhalten habe, insbesondere über die Vorzüge der Drillbuggersaat. Die Ursachen dieser langen Unterbrechung lagen anfänglich in der eingetretenen Krise, dann im Hitlerregim und schließlich im zweiten Weltkrieg mit seinen ungeheuren Verheerungen.

In der Zeit, in der sich Millionen Männer im besten Lebensalter an den Fronten bekämpften, arbeitete ich, als alter Mann, in meinem kleinen Stübchen (ich wurde zweimal total ausgebombt) an der Verwirklichung eines Problems, das nach Beendigung des Krieges **das Schwert** im wahrsten Sinne des Wortes in **ein Pflugschar** umwandeln sollte. Und zwar derart, das alle bisher den Pflügen noch anhaftenden Fehler, die Anlaß zum Verkleben der Gleitfläche geben und damit einerseits **schädliche Bodenpressungen** hervorrufen und andererseits **die Zugkraftbeanspruchung ganz beträchtlich erhöhen,** restlos beseitigt werden.

Die Schäden, die durch Bodenpressungen hervorgerufen werden, sind leider nicht in ihrem vollen Umfange zu erkennen, weil die zusammengepreßten Klumpen meistens, infolge ihres schweren Gewichts, auf der Furchensohle zu liegen kommen, wo sie der Eggenzahn nur oberflächlich oder überhaupt nicht erfassen kann. Stände uns ein Apparat zur Verfügung, mit dem wir, wie mit Röntgenstrahlen, in die Tiefe eines gepflügten Ackers hineinleuchten könnten, so würden wir mit Entsetzen feststellen, wieviel zusammengepreßte Klumpen sich dort befinden, deren Nährstoffe von den Kleinlebewesen im Boden nicht aufgeschlossen werden können und die obendrein die Pflanzen bei der Ausbreitung ihrer Wurzeln stark behindern.

Nach langem Bemühungen ist es mir schließlich geglückt, das Problem im vollen Umfang zu lösen. Mit Unterstützung der zuständigen Stellen, werden nun einige Musterpflüge gefertigt und offiziell ausprobiert, um zahlenmäßig festzustellen, welche **biologischen Vorzüge** sich hierher ergeben und wieviel **Zugkraft** und **Arbeitszeit** gleichzeitig **erspart werden können.** Bei der heutigen Lage Deutschlands geht alles leider nicht so rasch, wie man es gern haben möchte; auf Schritt und Tritt stößt man auf Hemmnisse.

Durch das totale Ausbomben sind mir auch die Adressen meiner Freunde verloren gegangen; ich wäre daher sehr dankbar, wenn ich die Adressen von den Herren: Heinrich Rausch, Charles Glöckler, Kammerloch aus dem Prischiber Gebiet, sowie meiner Bekannten aus dem Halbstädter und Chortitzer Gebieten erfahren könnte. Meine Adresse ist: Germany, (24) **Aumühle,** Bez. Hamburg, Emil Specht — Alee 2 b/Stumme, Alexander Große.

(Die übrigen Deutschen Zeitungen werden gebeten diesen Aufsatz abzudrucken.)

Man vergesse nicht das
Mennonitische Uhren - Geschäft.
J. P. KOSLOWSKY,
702 Arlington St. — Winnipeg.

PHONE 94 038
Crosstown Credit Union
Mennonitische Sparkasse
in Winnipeg
Office: 314 Affleck Bldg.
von 1:30 — 6 P. M.
Sonnabend geschlossen

Sonntagsschul-Lehrerheft No. 1.
verfaßt von Dr. A. H. Unruh.
Für die Mittelstufe, 130 Seiten, portofrei..............................$1.00
(von 1. Mose bis Ruth)
Jetzt nur erhältlich von
THE CHRISTIAN PRESS LTD.
672 Arlington Street — Winnipeg, Manitoba.

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 5.)

durchgeführt werden müsse, weil Großbritannien große Verpflichtungen gegenüber den vereinigten Nationen übernommen habe.

Die britische Luftwaffe soll vorläufig eine Stärke von 300,000 Mann haben.

★ ★ ★

Albanien.—Albanische und russische Truppen, darunter zwei russische Infanterieregimenter, wurden nach und nach an der griechischen Grenze konzentriert. In Tirana, der albanischen Hauptstadt, sind russische Kanonen eingetroffen, die auf die Insel Saseno gebracht werden sollen. Diese Insel liegt in der Bucht von Valona und gehört zu den wichtigsten strategischen Stützpunkten in der Adria. Es wird vermutet, daß Albanien die Insel an die Russen abgetreten hat. Große Flugplätze wurden dort errichtet. Russische Ingenieure überwachen den Bau von Festungsanlagen, zu denen der Zutritt allen Zivilisten ausnahmslos verboten wurde. Russische und jugoslawische Ingenieure bauen auch Befestigungen wieder auf, die seinerzeit von den Deutschen zerstört wurden. In der Zeit vom Dezember 1945 bis Mitte September sind 120 Kanonen russischen Ursprungs nach Albanien geliefert worden. Die meisten wurden an der griechischen Grenze aufgestellt und werden von albanischen Truppen bedient, die dafür von russischen Offizieren ausgebildet werden. Eine russische Militärmission ist in Durazzo eingetroffen, die das Verladen russischer Waffen überwacht.

Die albanische Armee wurde kürzlich durch neue Aushebungen verstärkt. 24 Sturmbrigaden und besondere Grenzwachen wurden gebildet. Das albanische Verteidigungsministerium hat das Gebiet von Koritza als eine Zone der nationalen Verteidigung bezeichnet.

★ ★ ★

Argentenien.—Buenos Aires. — Nach einer 90 Tage langen Fahrt sind zwölf estländische Flüchtlinge in einem 13 Tonnen großen Boot aus Stockholm in Argentinien eingetroffen.

★ ★ ★

U. S. A.—Jugoslawien ist vom Staatsdepartement eine Rechnung in Höhe von $400,000 geschickt worden. Die amerikanische Regierung will damit betonen, daß sie fest entschlossen ist, ihre Bürger im Ausland in Schutz zu nehmen.

Gesamtwert der über Jugoslawien abgeschossenen Flugzeuge beträgt ungefähr $170,000. Es verbleiben hiernach ungefähr $230,000 für die Hinterbliebenen der getöteten Flieger.

Die Höhe der amerikanischen Forderung wurde bekannt, nachdem amtierender Staatssekretär William Clayton eröffnet hatte, Jugoslawien sei bereit, für die 5 getöteten Flieger Schadenersatz zu zahlen, sich aber weigere, für die zwei Flugzeuge zu zahlen.

Andere Entwicklungen, die darauf hindeuten, daß das Staatsdepartement eine straffere Haltung ausländischen Uebergriffen gegenüber angenommen hat:

1. Das Staatsdepartement verlangt Aufklärung über die Festhaltung von 50 bis 60 amerikanischen Soldaten in Polen.

2. Weitere Information wird verlangt über den kürzlichen Zusammenstoß zwischen amerikanischen Soldaten und jugoslawischen Demonstranten in Triest.

3. Das Staatsdepartement wird die von William Wedge, einem Angestellten der amerikanischen Botschaft in Belgard erhobene Berufung gegen seine Verurteilung zu acht Jahren Gefängnis und einer Buße von $8,000 unterstützen. Wedge erhielt die Strafe nach einem Verkehrsunfall, bei dem ein jugoslawischer Offizier getötet und ein anderer verletzt wurde.

Weiter untersucht das Staatsdepartement die Verhaftung der Frau Irene Domochowska, einer Angestellten in der amerikanischen Botschaft in Warschau, die Feuerwaffen versteckt haben soll. Von der polnischen Botschaft wurde Frau Domochowska als polnische Bürgerin bezeichnet, während die amerikanische Regierung behauptet, sie sei als amerikanische Bürgerin zu diplomatischer Immunität berechtigt.

—In Miami, Fla. sind 11 Estländer und ein Finne auf einem 40 Fuß langen Motorboot aus Schweden russischen Unterdrückern entflohen. Einwanderungsbeamte werden Ende der Woche ein Verhör für die Flüchtlinge abhalten.

—Washington. — Präsident Truman hat Henry A. Wallace letzte Woche aufgefordert, aus der Regierung auszuscheiden. Wallace der eine nachgiebige Politik gegenüber Sowjetrußland gefordert hatte, kam diesem Ersuchen am selben Tage nach. Die Entscheidung Trumans ist ein Sieg für den amerikanischen Außensekretär Byrnes und für alle Kreise, die eine Politik der Nachgiebigkeit gegenüber Rußland ablehnen.

Präsident Truman ernannte zum Nachfolger von Wallace den amerikanischen Gesandten in London Averell Harriman.

—Alle kommunistischen Kandidaten für Staatsämter wurden im Staate New York von der kommunistischen Partei zurückgezogen. Der Führer der Kommunisten im Staate New York erklärte, daß die bestehende politische Situation es zweckmäßig erscheinen lasse, die demokratische Partei zu unterstützen.

—Auf der amerikanischen Seite der Niagara Fälle löste sich am letzten Freitag ein großer Felsblock, der vier Fuß dick und 120 Fuß breit war, und stürzte in die Tiefe. Die Erschütterung war so groß, daß die Erde in der Entfernung von mehreren Meilen erbebte.

Alte Adresse:— Tabor College
Hillsboro, Kansas.
Neue:— 4237 Calfax Ave. North,
Minneapolis, Min.,
Rev. G. D. Hübert.

The Minister of Finance announces

A NEW BOND ISSUE FOR PEACETIME SAVINGS

Canadians are thrifty people. Their record in war financing will stand for many years to come.

Through six years, millions saved and invested in Victory Bonds and War Savings Certificates in a way no one thought possible. Many thousands learned the convenience of regular, systematic saving, whether in small monthly amounts or by larger cash investment. As a result they have accumulated substantial personal reserves with all that means in increased future security and satisfaction.

Because suggestions and requests have come to me from all parts of the country that facilities for this kind of saving be continued in peacetime, the Canada Savings Bond has been created.

The issue of War Savings Certificates and Stamps to the general public will be discontinued on September 30th, and final instalments on the last Victory Bond issue will have been completed in the near future. Canada Savings Bonds, therefore, will provide an opportune means for citizens to carry on their regular savings habits without interruption.

The general public should note that this time there will be fewer salesmen than in the case of Victory Bonds. Although the new Canada Savings Bonds will be sold through banks, authorized investment dealers, stock brokers and trust or loan companies, these agencies will not be able to approach every individual Canadian. This means that for the most part it will be left to Canadians to assume the responsibility for their own purchases of Canada Savings Bonds. If they wish to grasp this opportunity, they should act for themselves without delay.

Canada Savings Bonds are designed to be the finest investment available to the public today. I recommend them to you as a safe, profitable and convenient investment for personal savings.

I now announce the terms of the new Canada Savings Bonds, which will be offered commencing October 15th.

MINISTER OF FINANCE

. . . Features of the new Canada *Savings* Bonds

Interest 2¾% by annual coupon. Purchase price 100%. Accrued interest will be charged if payment is made after November 15th. Issued in denominations of $50, $100, $500, and $1000.

Dated November 1, 1946, maturing in ten years. Non-callable by the Government, but redeemable by the owner at any time at full face value plus interest at coupon rate at any branch in Canada of any chartered bank. Non-transferable and non-assignable.

Holdings by any one person limited to $2000. Registered as to principal, providing protection against loss. Available for cash, on the Monthly Savings Plan or by personal arrangement with a bank.